Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

Westhofener Zeitung · Holzwickeder Zeitung
Langscheder Zeitung · Aplerbecker Zeitung
Schwerter Volksblatt · Schwerter Volkszeitung

Verbunden mit:

Schwerter Tageblatt ◎ Schwerter Anzeiger

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises ○ General-Anzeiger für den Kreis Hörde ○ Haupt-Annoncenblatt

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, außer Feiertags. Bezugspreis M. 1,80 vierteljährlich, bei der Post für Bestellgeld 42 Pfg. mehr. Wöchentl. Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund" u. tägl. Unterhaltungsblatt. Anzeigenpreis: Die siebengespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., Anzeigen von auswärts 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Jeder Rabatt gilt als Kassarabatt u. erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen, gerichtl. Klagen u. Nichtbeachtung d. gemacht. Zahlungsbedingung.

Alle kreis- und lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königlichen Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. — Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäß ihren Bedingungen 300 Mk. Unfall.
Druck u. Verlag v. Carl Braus, Schwerte-Ruhr. Fernsp. 62. Telegr.-Adr. Braus Schwerte-Ruhr.

Nr. 73. Samstag, den 27. März 1915. 47. Jahrgang.

Deutschlands goldene Rüstung!

9 060 000 000 Mark Kriegsanleihe!

Aus Berlin wird berichtet: Das genaue Ergebnis der Zeichnungen auf die zweite Kriegsanleihe beziffert sich auf 9 060 000 000 Mark und setzt sich zusammen aus 6610 Millionen Zeichnungen auf Anleihestücke, 1675 Millionen Zeichnungen auf Anleihe mit Schuldbucheintragung, 775 Millionen auf Reichsschatzanweisungen. Das Ergebnis wird sich noch erhöhen durch die Zeichnungen der Truppen im Felde, für die, soweit sie den Betrag von 10 000 Mk. nicht übersteigen, die Verlängerung der Zeichnungsfrist bis 10. April verlängert ist. Die Zeichner erhalten die Zuteilungsschreiben von der Stelle, bei der sie gezeichnet haben. Es wird volle Zuteilung auch auf die Schatzanweisungen erfolgen. Zahlungen können bekanntlich vom 31. März ab geleistet werden.

Deutscher Glaube.

(Zum bevorstehenden 100. Geburtstage des Fürsten Bismarck.)

Des eisernen Kanzlers wird jetzt überall gedacht. Feiern wir doch in diesen Tagen seinen 100jährigen Geburtstag. Gerade in dieser ernsten, schweren Gegenwart erkennen wir, was wir ihm verdanken und daß der Kampf um Bismarcks Erbe gekämpft wird. Er ist für uns so recht die Verkörperung des deutschen Nationalgefühls. Ist er für uns auch Verkörperung des deutschen Glaubens?

Das religiöse Leben mancher Menschen gleicht einem stillen Gebirgssee, der, eingebettet, von hohen Bergen, immer ruhig und klar daliegt, so daß sich alle Zeit Wolken und Sterne, deutlich widerspiegeln. Das sind die glücklichen Menschen, die alle Zeit erfüllt sind mit Gottvertrauen und die kaum Stunden der Anfechtung und des Zweifels haben. Aber es gibt andere Menschen, deren religiöses Leben gleicht dem stürmischen Meer draußen. Wohl kommen ruhige Stunden, wo kaum die Wellen sich kräuseln, aber dann kommt wieder der gewaltige Sturm, der die Wellen turmhoch peitscht. Die feierliche Stille findet man dort niemals. Ebbe und Flut wechseln ab.

Graf Keyserling hat einmal behauptet, daß Bismarcks Religiösität Ebbe und Flut durchgemacht hat. In gewissem Sinne liegt etwas Wahres in diesem Vergleich. Es ist daher unmöglich, mit einigen Worten den religiösen Glauben dieses großen Mannes zu zeigen. Man kann nicht ohne weiteres sagen: Fürst Bismarck war ein frommer Christ. Aber große Menschen sind immer fromm gewesen, wenn auch ihr Glaube nicht so schlicht und deutlich vor unseren Augen liegt und auch manche Schwankungen und Wandlungen durchgemacht hat. Wir wissen von Bismarck, daß er in seiner Jugend manche Zweifel hat niederringen müssen, aber nach manchem inneren Kampf hat er doch schließlich seinen Gott gefunden und auch Gott hat ihn aufgesucht.

Der deutsche Kampf zweier Seelen in einer Brust, der Zweifel der mittelhochdeutschen Dichtung, ist ihm nicht erspart geblieben. Er war von dunklem Weltschmerz und selbstquälerischer Schwermut angekränkelt, aber er hat schließlich doch den Frieden für seine Seele gefunden. Es hat ernsten Kampf gekostet, aber mit Hilfe tiefreligiöser Naturen seines Bekanntenkreises, vor allen Dingen auch durch den Verkehr mit der frommen Marie von Blankenburg und nicht zuletzt durch die Liebe seiner Johanna von Puttkammer hat er wieder Glauben und Beten gelernt. Und er stellt uns somit doch eine Verkörperung des deutschen Glaubens dar.

Alle, die Bismarck später näher kennen lernten, zeichnen ihn uns als einen Mann von tiefer Frömmigkeit und von frohem Gottvertrauen. In Bismarcks Sterbezimmer lag am 2. August 1898 neben dem Sarge auf schlichtem Pult seine ganz abgegriffene Bibel, abgegriffen vom täglichen Gebrauch. Und so hat uns gerade auch dieser Bismarck das Wort geschenkt, das uns wie ein deutsches Glaubensbekenntnis erscheint und das unvergessen bleibt: „Wir Deutschen fürchten Gott, sonst nichts in der Welt."

Der amtliche deutsche Bericht.

Großes Hauptquartier, 26. März.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf den Maashöhen, südöstlich von Verdun, versuchten die Franzosen bei Combres erneut, in einem stärkeren Angriff sich unserer Stellungen zu bemächtigen. Sie wurden nach hartnäckigem Kampfe zurückgeschlagen.

Die Gefechte am Hartmannsweilerkopf dauern noch an.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Russische Angriffe auf die See-Engen östlich von Augustowo wurden abgeschlagen.

Oberste Heeresleitung.

Die Oesterreicher auf russischem Boden!

Budapest, 26. März. Der „Pester Lloyd" meldet aus Czernowitz: Es wird immer klarer, daß die Russen in den nördlich und östlich von Czernowitz stattgehabten Gefechten eine entschiedene Niederlage erlitten haben. Nördlich Czernowitz, zwischen Pruth und Dnjestr vordringende österreichisch-ungarische Truppen vertrieben den Feind nach Osten, während östlich Czernowitz kämpfende russische Abteilungen unter fortwährendem Feuer unserer Artillerie auf der ganzen Linie den Rückzug antraten. Die Unserigen besetzten die nördlich und östlich Czernowitz liegenden Dörfer. Die österreichisch-ungarischen Truppen überschritten am gestrigen Tage an mehreren Punkten die russische Grenze. Jede Stunde trifft in Czernowitz ein neuer Gefangenentransport ein.

wtb Wien, 27. März. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart vom 26. März, mittags:

In den Karpathen wird weiter heftig gekämpft. Wiederholte russische Angriffe bei Tage und während der Nacht wurden abgeschlagen. Die allgemeine Situation ist unverändert.

Im Raume südlich Zaleszczyki eroberten unsere Truppen elf Stützpunkte der Russen und machten über 500 Gefangene.

An der Front in Russisch-Polen und Westgalizien Geschützkampf. Der Kirchturm der Ortschaft Paradyz, südöstlich Sulejow, wurde als Beobachtungsstation der feindlichen Artillerie erkannt und mußte daher in Brand geschossen werden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
von Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Frankreichs letzte Reserven!

wtb Lyon, 27. März. „Nouvelliste" meldet aus Paris: **Die Gruppe der vereinigten Sozialisten in der Kammer nahm eine Tagesordnung an, in der der Wunsch ausgesprochen wird, daß vor Einberufung der jugendlichen Altersklassen eine Neuaufstellung aller bisher einberufenen Altersklassen und aller Verluste gemacht werde, daß ferner sofort Zählung, ärztliche Untersuchung und Verwendung an der Front aller Diensttauglichen durchgeführt werde, die augenblicklich in Depots und anderen Dienstzweigen des Heeres hinter der Front beschäftigt sind und durch Hilfstruppen oder Mannschaften älterer Klassen ersetzt werden können. Zur Vermeidung von Mißbräuchen sollen diese Maßnahmen unter Kontrolle des Parlaments ausgeübt werden. Endlich müsse im Augenblick, da das Parlament die Einberufung der Jahresklasse 1917 für notwendig erachtet, Fürsorge getroffen werden, daß die Auswahl der Tauglichen mit äußerster Vorsicht getroffen werde. Bei der Erörterung des Gesetzentwurfes über die Einberufung der Jahresklasse 1917 lehnte der Heeresausschuß der Kammer einen Gegenantrag ab, wonach die Einberufung erst erfolgen soll, nachdem alle in den Depots und Sektionen befindlichen Mannschaften an der Front verwendet wären. Der Heeresausschuß tritt heute nochmals zur Erörterung des Gesetzentwurfs zusammen.**

Griechische Inseln von den Engländern besetzt!

bb Sofia, 27. März. **Es steht nunmehr unwidersprochen fest, daß die britische Dardanellenflotte nicht nur Lemnos und die Katharinabucht bei Saloniki, sondern auch Mytilene, Chios, Tenedos, Imbros und Samothrake besetzt und damit einen ganzen Gürtel von maritimen Stützpunkten als Operationsbasis gegen die Türkei geschaffen hat. Auf eine Anfrage in der Sobranje bestätigte der bulgarische Ministerpräsident nach einer persönlichen Feststellung des bulgarischen Gesandten in Athen auf Mytilene, daß es dort keine bulgarischen Gefangenen mehr gibt. Die Inseln befinden sich jetzt in englisch-französischen Händen, sagte er. — Aus Saloniki wird gemeldet, daß auf Lemnos allein 1200 englische und französische Soldaten gelandet wurden.**

Jahrhundertfeier am Bismarckdenkmal in Berlin.

Seine Majestät der Kaiser und König hat bestimmt, daß am hundertsten Geburtstage des Fürsten Bismarck an dem ihm errichteten Nationaldenkmal vor dem Reichstag eine Feier stattfindet, deren Art und Umfang dem Ernst der Zeit und der Stille der Karwoche, in die der Gedenktag fällt, entspricht. Es ist vorgesehen, daß ein Vertreter des Kaisers, der Bundesrat und der Reichstag, das preußische Staatsministerium, der preußische Landtag und der Magistrat von Berlin sich in der Wandelhalle des Reichstags versammeln, von dort sich zum Denkmal begeben, um vor diesem Kränze niederzulegen.

Hollands Bemühungen um den Frieden.

Die „Frankf. Ztg." meldet aus Amsterdam: „Nieuws van den Dag" veröffentlicht einen Brief des holländischen Ministers des Aeußeren Loudon auf eine Eingabe an die Königin, die mit vielen Tausenden von Unterschriften bedeckt ist, und in dem die Königin um ihre Hilfe zur Herbeiführung des Friedens ersucht wird. Der Brief lautet: „Durch Sie und viele andere ist eine Adresse an die Königin gerichtet worden, in der die Königin ersucht wird, den verschiedenen Regierungen der kriegführenden Länder ihre Vermittelung anzubieten, damit ein Waffenstillstand zur Abhaltung einer Friedenskonferenz oder zur Erörterung von Maßregeln geschlossen würde, die für das baldige Zustandekommen eines raschen Friedens dienlich sein können. Diese durch Ihre Majestät in meine Hände gegebene Adresse habe ich die Ehre, Ihnen mitzuteilen, auch daß die Regierung die darin ausgedrückten Gefühle vollständig teilt und den feurigen Wunsch hegt, zu gelegener Zeit, soweit es in ihrer Möglichkeit liegt, im Interesse des Friedens und einer einträglichen Zusammenarbeit der Völker wirksam zu sein."

Mit der Lüge als Bundesgenossen

haben unsere Feinde vielleicht zu Anfang des Krieges hier und da Glück gehabt; inzwischen ist die Wahrheit durchgedrungen, und die neutralen Staaten haben sich ihr Urteil gebildet. Je größer die Hilflosigkeit unserer Feinde, um so mehr klammern sie sich an den üblen Verbündeten, so widerlich die Gestalt auch ist, in der er auftritt. Die letzte niederträchtige Lüge Pariser Blätter verdient besonders festgenagelt zu werden. Danach hätte der Staatssekretär Delbrück dem spanischen Mitarbeiter des Pariser „Echo" in einer Unterredung gesagt, die Regierung sei fest entschlossen, den Sozialdemokraten in der Frage des preußischen Wahlrechts keinerlei Zugeständnisse zu machen. Es ist ganz selbstverständlich, daß der deutsche Staatssekretär einem Ausländer gegenüber eine derartige Aeußerung nicht getan hat, nicht getan haben kann, da die preußische Wahlreform, wie andere innerpolitische Reformfragen, während des Krieges ruht, um erst nach dem Friedensschluß wieder aufgenommen zu werden. Der Zweck der lügnerischen Pariser Ausstreuung ist jedoch klar: Es soll ein Keil getrieben werden in die Einmütigkeit des deutschen Volkes. Dieses Ziel wird von unseren Feinden ebenso wenig erreicht werden, wie manches andere.

Der Krieg gegen Frankreich.

Der Dreiverband bettelt um Hilfe.

Die Diplomatie des Dreiverbandes macht zurzeit wieder riesenhafte Anstrengungen, um Italien und Griechenland, möglichst auch Rumänien und Bulgarien zum Eingreifen in den Krieg gegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn zu veranlassen. In Paris wurde ein Propagandaverein gegründet, der berühmte Schriftsteller und Universitätsprofessoren in die neutralen Länder sendet, um diese für den Dreiverband zu gewinnen. Auch der Kinematograph, der französische Kriegsfilms vorführen soll, wird dazu herangezogen. Die französische Regierung bewilligte der neuen Liga zur Ausübung ihrer Tätigkeit einen Kredit von einer Million Francs. England versuchte es mit der Musik. Die noch zögernden Freiwilligen sollen durch schmetternde Musikkorps, die eigens zu diesem Zwecke gebildet wurden, für die Kitchener-Armee gewonnen und in sie eingeführt werden. Der König besichtigte diese Korps.

Ein schwieriges Problem. Der sechsjährige Richard soll mit Mama einen Besuch machen und erhält die Aufgabe, sich zu diesem Berufe recht sorgsam und ordentlich anzuziehen. Während er durch stand es plötzlich wie Ende. Sehr einfach gekleidete, alte gebrechliche Männer

Tags darauf nahm das Klingeln bei Mühmke kein Ende. Sehr einfach gekleidete, alte gebrechliche Männer

Schwaben und 70 Wanzen. Reflektiert wird nur auf ausgewachsene Exemplare.
Mühmke, Eulenstraße 7 II.

Feindlicher Flieger über Straßburg.

Straßburg, 27. März. Gestern abend ½6 Uhr erschien ein feindlicher Flieger über der Stadt und warf 6 Bomben ab. Vier blieben wirkungslos, die 5. fiel auf das Dach eines Soldatenheimes, ohne Schaden anzurichten, während durch die 6. Bombe vier Kinder und eine alte Frau verletzt wurden.

Feindliche Flieger über Metz.

wtb **Metz**, 26. März. Von amtlicher Seite wird mitgeteilt: Ueber Metz erschienen heute nachmittag mehrere feindliche Flieger, die einige Bomben auf den südlichen Stadtteil warfen, dann aber durch Artilleriefeuer vertrieben wurden. Drei Soldaten wurden tödlich getroffen. Sachschaden ist nicht angerichtet worden.

Der Krieg gegen England.

Angriff deutscher Flieger auf ein englisches Schiff?

tu **Amsterdam**, 27. März. „Daily News" meldet: Das englische Handelsschiff „Teal", das gestern in London ankam, berichtet: Am Dienstag habe ein mit zwei Personen besetztes Flugzeug das Schiff 20 Meilen von der holländischen Küste entfernt, aus etwa 200 Fuß Höhe etwa ¾ Stunde lang angegriffen. Die Flieger warfen vier Bomben ab und eröffneten darauf aus einem Maschinengewehr das Feuer auf das Schiff. Die Bemannung erzählt, daß die „Taube" von einem Schlepper aus aufgestiegen sei und daß zwischen diesem Fahrzoug und den Fliegern Signale gewechselt wurden.

Waffenstillstand bei St. Eloi.

tu **Amsterdam**, 27. März. Die „Times" veröffentlichen den Brief eines Offiziers aus der Front, wonach nach einem heftigen Artilleriegefecht nahe St. Eloi, wo die Deutschen 30 Stunden ununterbrochen kämpften, ein zweistündiger Waffenstillstand geschlossen wurde, um die Verwundeten aufzulesen. Die Deutschen und Engländer liefen zwischen den beiderseitigen Verwundeten umher, ein merkwürdiger Anblick nach den erbitterten Kämpfen.

Schwere englische Verluste.

Wie Router aus London meldet, lassen die amtlichen Nachtragsverlustlisten nunmehr erkennen, daß die Höhe der englischen Offiziersverluste bei den Kämpfen um Neuve Chapelle und St. Eloi jetzt auf 794 gestiegen ist. Hiervon sind gefallen 256, verwundet 454, ihren Verletzungen erlegen 38. Der Rest ist gefangen. Der „Daily Citizen" gibt die Gesamtverluste der Engländer seit dem Beginn der Kämpfe um St. Eloi am 10. März jetzt auf 21 000 an einschließlich der englischen Yserfront bis Arras. Ein kürzlich nach dem Kriegsschauplatz gekommenes kanadisches Kontingent soll allein bereits 2400 Mann (etwa zehn Prozent) verloren haben. Der „Daily Telegraph" betont in einer Schilderung der Kämpfe den außerordentlichen Mut der deutschen Truppen. Er schreibt: Die deutschen Offiziere legten eine vorbildliche Tapferkeit an den Tag. Mehr als einmal liefen sie dem sicheren Tode entgegen, indem sie im heftigsten Kugelregen aufrecht hin und her liefen, um den Angriff zu leiten. Keiner von denen, die sich so exponierten, kam mit dem Leben davon. In einem Laufgraben stand ein Jäger allein, das Maschinengewehr bedienend. Alle um ihn her waren gefallen. Die ganze Munition war verschossen. Er aber stand neben dem Geschütz im Kugelregen, den Tod erwartend, und jeden der Unsrigen mit dem Revolver niederschießend, bis auch er getroffen wurde.

Ein holländischer Dampfer von „U 28" versenkt.

tu **Amsterdam**, 26. März. Aus Dover meldet Lloyds: Der holländische Dampfer „Medea" wurde gestern morgen von dem Unterseeboot „U 28" ungefähr 12 Seemeilen von Beachy Head versenkt. Die Mannschaft hatte 5 Minuten Zeit, um das Schiff zu verlassen. Sie wurde von einem britischen Kreuzer aufgenommen. „Die „Medea" gehörte der königlich-holländischen Schiffahrtsgesellschaft und war von Saloniki nach London unterwegs.

Der Fall des Dampfers „Medea".

Köln, 27. März. Aus dem Haag wird laut „Köln. Ztg." berichtet, daß heute nachmittag 1 Uhr ein besonderer Ministerrat über die Behauptung der britischen Admiralität, der niederländische Dampfer „Medea" sei von einem deutschen Tauchboote torpediert worden, beraten wird.

Englische Verhetzung.

tu **London**, 27. März. Die „Westminster Gazette" schreibt: Falls die Deutschen in Antwerpen neue Unterseeboote erbauen, können diese nur über die Schelde das Meer erreichen, was eine Verletzung der Neutralität Hollands bedeuten würde. Das Blatt folgert, Deutschland habe die Absicht, die holländische Neutralität zu verletzen.

Eine neue englische Schande.

Die Ueberlebenden des Kreuzers „Emden", die auf dem gecharterten Schoner „Ayesha" sich retten konnten, sind den Engländern ein Dorn im Auge.

Am liebsten hätten sie auch diese Helden in ihrer Gewalt und führten sie in ihrem billigen Triumphzug durch das englische Land. Weil ihnen das nicht möglich ist, geifern sie auf andere Weise. Sie verbreiten jetzt die Verleumdung, daß die Landungsabteilung der „Emden" an Bord des Schoners „Ayesha" einen Ueberfall ausgeführt habe auf die holländische Telegraphenstation in Padang auf Sumatra und sich aller Vorräte bemächtigt hätte. In Wirklichkeit hat die „Aeysha" kaum 24 Stunden im Hafen von Padang gelegen, hat mit Erlaubnis der holländischen Behörde Proviant eingenommen und ist dann wieder in See gegangen. Die holländischen Blätter selbst weisen diese gemeine Verleumdung energisch zurück und erklären, daß der tapferen „Emden"-Mannschaft eine solche Handlung nicht zuzutrauen ist und auch die tatsächlichen Meldungen nichts von diesem „Ueberfall" wissen.

Eine italienische Abfuhr an England.

tu **Rom**, 27. März. Das „Giornale d'Italia" veröffentlicht eine Umfrage bei englischen Politikern und Gelehrten über die englisch-italienische Freundschaft, die von den befragten Engländern natürlich in dem Sinne aufgefaßt wird, daß Italien es sich zur Ehre schätzen müsse, dem Dreiverbande sich anzuschließen. Das „Giornale d'Italia" leitet die Umfrage mit einem Artikel ein, der gegenüber England eine auffallende Selbständigkeit verrät. Unter keinen Umständen, heißt es darin, werde Italien die Hegemonie einer anderen Macht im Mittelmeere dulden, vielmehr seine Rechte und Zukunft bis zum äußersten verteidigen, was auch die Zukunft bringen werde. Italien werde, gleichviel mit welchen Mitteln, seine Interessen zu sichern wissen.

Der Krieg gegen Rußland.

Aus Przemysl's letzten Stunden.

Das „Neue Wiener Tageblatt" veröffentlicht eine Reihe von Feldpostkarten und Briefen aus Przemysl, von denen einige von einem in der letzten Nacht vor der Vernichtung der Festung aufgestiegenen Flieger überbracht worden sind. Aus sämtlichen Zuschriften geht hervor, unter welch großen riesenhaften Entbehrungen die Besatzung heroisch standhielt, bis die allerletzten Vorräte verzehrt waren. Tragisch berührt die Versicherung, daß die Festung andernfalls noch jahrelang zu halten gewesen wäre. Fast sämtliche Zuschriften fordern die Angehörigen auf, nicht mehr zu schreiben, da in der Lage der Besatzung bald eine Aenderung eintreten müsse.

Weiter wird noch berichtet: Die Wiener Blätter enthalten ergänzende Berichte der Kriegsberichterstatter über die letzten Stunden vor der Abfahrt von Przemysl, die im Flugzeuge erfolgte. Danach war bereits die halbe Besatzung dienstunfähig. Trotzdem wurden die russischen Gegenangriffe, welche dem Ausfall vom 19. März folgten, mit dem Aufgebot der letzten, heroischen Energie vollständig zurückgeschlagen.

Russische Marineverluste.

Petersburg, 26. März. Vor einigen Tagen lief in den Kriegshafen von Sebastopol ein russischer kleiner Kreuzer ein, der allem Anschein nach schwere Beschädigungen am Vorderteil erlitten hatte. Das Schiff, das sofort der Oeffentlichkeit entzogen wurde, dürfte wahrscheinlich auf eine Mine gelaufen und schwer beschädigt worden sein. Sein Name ließ sich nicht feststellen. Die russischen Marinebehörden hüllen sich über den Vorfall in Stillschweigen. In der Stadt laufen Gerüchte um, daß in den letzten Tagen wieder ein Seegefecht im Schwarzen Meer stattgefunden habe. Vor einigen Tagen sank ein russischer Dampfer, der eine Munitionsladung an Bord hatte, auf der Höhe von Sebastopol; er war auf eine russische Treibmine gelaufen. Nur zwei Mann konnten gerettet werden. Unweit Batum explodierte in den letzten Tagen das russische Oelschiff „Peter der Große" und sank, mit ihm die ganze Mannschaft. Man vermutet den Anschlag eines fanatischen Türken, der irgendwie an Bord gekommen war und der bei der Explosion ebenfalls sein Leben eingebüßt hat.

Rückkehr der ostpreußischen Flüchtlinge.

wtb **Königsberg**, 26. März. Im Einvernehmen mit dem Oberbefehlshaber im Osten hat der Landeshauptmann der Provinz Ostpreußen als Staatskommissar für das Flüchtlingswesen nunmehr die Kreise Lötzen, Drakehmen, Angernburg und Gumbinnen den ostpreußischen Flüchtlingen zur Rückkehr freigegeben. Dagegen mußte der Kreis Memel mit Rücksicht auf die Kriegsereignisse der letzten Tage aus dem freigegebenen Gebiete vorläufig ausgeschlossen werden Es ist demnach das ganze Gebiet der Provinz Ostpreußen den Flüchtlingen zur Rückkehr freigegeben mit Ausschluß der Grenzkreise Neidenburg, Ortelsburg, Lyck, Oletzko, Goldap, Stallupönen und Memel und ferner der nördlich von Memel gelegene Teil des Landkreises Tilsit und der östliche Teil des Kreises Ragnit, der durch die über Naujeningken zwischen Szeszuppe und Inster abgegrenzt wird. In diese nicht freigegebenen Gebiete ist die Rückkehr nur den Kreis-, Staats- und Gemeindebeamten und Pfarrern und Lehrern für ihre Person, also ohne Familie, sowie denjenigen Personen gestattet, die im Besitze eines schriftlichen, auf ihren Namen lautenden Ausweises des Landrats ihres Heimatskreises sind, wodurch sie zur Rückkehr aufgefordert oder ermächtigt werden.

Der heilige Krieg.

Türkische Erfolge gegen die Engländer.

wtb **Konstantinopel**, 26. März. Das Hauptquartier teilt mit: Eine Abteilung unserer gegen den Suezkanal operierenden Truppen stieß in der Nähe des Kanals gegenüber der Station Madam auf eine kleine englische Kolonne und vernichtete sie. Darauf beschoß sie zwei mit Truppen gefüllte englische Transportdampfer erfolgreich. Ebenso beschoß unsere andere Abteilung einen englischen Transportdampfer zwischen Schalut und Adschigöl. Am 1. März haben unsere Truppen gemeinsam mit den kriegerischen Stämmen nördlich von Schaeiba, südöstlich von Bassora, den Feind überrascht, seine Stellungen genommen und ihn bis Schnaebia zurückgeworfen. Er verlor über 300 Mann an Toten und Verwundeten und eine Menge Waffen und Munition. Unsere Verluste betragen nur 9 Tote und 33 Verwundete. Von den Dardanellen nichts neues.

Die chinesisch-japanische Spannung

steigert sich dermaßen, daß allgemein von dem unvermeidlichen Ausbruch eines Krieges gesprochen wird, in denen die Vereinigten Staaten von Nordamerika verwickelt werden würden. Am letzten Donnerstag war die Frist abgelaufen, die Japan der chinesischen Regierung zur Annahme der in Peking gestellten japanischen Forderungen gelassen hat. Ursprünglich war der 1. April dafür festgesetzt worden; ohne daß bestimmte Gründe angegeben wurden, verkürzte dann das Kabinett Okuma die Bedenkzeit für China. Da auch die Parlamentswahlen in Japan am Donnerstag stattfanden, so wurde die Verkürzung der China gewährten Frist wohl nur darum angeordnet, um bei einem der Regierung ungünstigen Wahlausfall die innere Spannung nach außen hin abzulenken. In einer Pekinger Ministeratssitzung unter dem Vorsitze des Diktators Juanschikai wurde nach Petersburger Meldungen zwar beschlossen, den Japanern teilweise Zugeständnisse zu machen, gleichwohl wurde die Lage als ernst bezeichnet. Londoner Blättern zufolge ist die Stimmung der chinesischen Bevölkerung gegenüber Japan andauernd sehr erregt. Die öffentliche Meinung hält den Krieg für unumgänglich und fordert den Präsidenten auf, das unerträgliche Gebahren der Japaner nicht länger zu dulden. Die Pekinger Regierung fährt in ihren Kriegsvorbereitungen fort.

Der Krieg unvermeidlich?

Kopenhagen, 26. März. Nach hier vorliegenden Meldungen erklären die japanischen Zeitungen den Krieg mit China für unvermeidlich. Die halboffizielle japanische „Kolonialzeitung" sagt: Japan werde wegen China mindestens ebenso gern zu den Waffen greifen, wie wegen Korea. Wenn China die japanischen Forderungen erfülle, werde seine Integrität respektiert, sonst seien seine Tage gezählt.

Aus Stadt und Umgebung.

Die Lage des deutschen Arbeitsmarktes

ist fortgesetzt gut. Auch im jüngsten Berichtsmonat hat sich, amtlicher Feststellung zufolge, der gehobene Beschäftigungsgrad, in dem sich namentlich die zahlreichen auf die Kriegswirtschaft eingestellten Gewerbezweige seit einer Reihe von Monaten befinden, im ganzen auf seiner Höhe behauptet und teilweise sogar noch gesteigert, so daß einzelne geringe Abschwächungen der Beschäftigung dadurch im ganzen wieder ausgeglichen worden sind. Der Kohlenbergbau erfreute sich ungeschwächter starker Nachfrage und wies in einzelnen Gebieten noch stärkeren Absatz auf als im Vormonat. Die Roheisenerzeugung hatte eine Erhöhung der durchschnittlichen Förderung zu verzeichnen, auch die Beschäftigung der Stahl- und Walzwerke ist weiterhin gestiegen. Die Maschinenindustrie weist keine wesentliche Aenderung, aber doch teilweise weitere Verbesserung auf, das gleiche gilt von der elektrischen Industrie. In der Textilindustrie war eine Abschwächung bemerkbar, der Baumarkt konnte noch keine Hebung verzeichnen. Der günstigen Gestaltung der Beschäftigung entspricht die Verringerung der Arbeitslosigkeit, die nur noch 5,1 gegen 6,5 Prozent im Vormonat betrug.

** **(Erweiterter Geschäftsverkehr.)** Am morgigen Sonntag können die Geschäfte bis 7 Uhr abends, jedoch mit Ausschluß der für den Hauptgottesdienst bestimmten Stunden von 9 bis 11 Uhr, für den Verkauf geöffnet bleiben.

** **(Aus der Vogelwelt.)** Des Frühlings Anfang steht mit dem 21. März im Kalender. In Wirklichkeit hat er's auch in diesem Jahre so gehalten. In der Natur macht sich unter den gefiederten Sängern ein sehr reges Leben und Treiben bemerkbar. Die ersten Zugvögel sind zum frühesten Termin aus ihrer Winterherberge heimgekehrt. Wenn uns die Stare auch überhaupt in diesem Winter nicht alle verlassen hatten, so sind dieselben jedoch auffallend an einzelnen Brutorten in nur sehr wenigen Exemplaren vertreten. Unsere Feldlerchen sah man in großen Trupps schon Ende Januar wandern und in den ersten Tagen des Februar ließen sie ihr fröhlich jauchzendes Lied erschallen. Das kecke Rotkehlchen, das noch vor mehreren Jahren seiner Heimat fast in voller Anzahl im Herbste den Rücken kehrte, hat sich so akklimatisiert, daß es heute sozusagen Standvogel geworden ist. Den ganzen Winter über war es an seinem Geburtsorte zu beobachten und nur bei stärkerem Frostwetter suchte es die unmittelbare Nähe der menschlichen Wohnungen nach Nahrung auf. Die Kiebitze sind in großer Anzahl Anfang dieses Monats erschienen. Auch ließ die Singdrossel schon in den ersten Märztagen ihre herrlichen Rufe ertönen. Unsere beiden Rotschwänzchen, Haus- und Gartenrotschwanz, haben sich in den allerletzten Tagen eingestellt und verkünden durch ihren charakteristischen Lockton dem aufmerksamen Beobachter ihre Anwesenheit. So stellen sich nach und nach unsere lieben Gefiederten, einer nach dem andern, wieder ein und erfüllen Wald und Flur, Hain und Feld mit ihrem belebenden Gesange.

** **(Beförderung.)** Der Unteroffizier Ernst Balks von hier, der Festungs-Maschinengewehr-Abteilung Köln-Riehl zugeteilt, ist zum Feldwebel befördert worden.

*** **(Die Jugendvereine der kath. Gemeinde)** veranstalteten am Sonntag, 28. März, im Saale des Herrn W. Kordeck einen sogenannten Elterabend mit Deklamationen, Gesangvorträgen und Theateraufführung. Die ganze Gemeinde wird zu der Feier herzlichst eingeladen.

** **(Oeffentliche Stadtverordnetensitzung.)** Am nächsten Mittwoch, 31. März, findet eine öffentliche Stadtverordnetensitzung statt, in der auch die Haushaltspläne für 1915 zur Beratung kommen. Die Tagesordnung sieht insgesamt 32 Punkte vor. In dieser Sitzung wird auch der Steuerprozentsatz für 1915 festgelegt werden.

** **(Achtung!)** Ein zirka 9jähriger Junge hat in der Stadt und in Westhofen mit einem Schreiben mit dem Namen der Frau Anton Schäfer Gaben erschwindelt. Es wird gebeten, den Jungen, falls er wieder bettelt, festzuhalten und dem nächsten Polizeibeamten oder Gendarmen zu übergeben.

** **(Zur Warnung!)** Ein Kaufmann hatte die Abgabe von Petroleum davon abhängig gemacht, daß der Käufer ihm zugleich für einen bestimmten Betrag andere Waren abkaufe. Auf ergangene Anzeige hat ihm dies das Generalkommando verboten und ihm für den Fall der Zuwiderhandlung die Schließung seines Geschäftes angedroht.

** **(Sprachkundige gesucht!)** In nächster Zeit sind geeignete Personen aus dem Kaufmanns- und Justizberuf, welche der englischen, französischen, russischen und anderer Sprachen kundig sind, bei Postüberwachungsstellen erforderlich. Eingestellt sollen werden garnisondienstfähige, möglichst ungediente Landsturmleute, die eine oder mehrere fremde Sprachen in Wort und Schrift gut beherrschen und als zuverlässig bekannt sind.

** **(Verbrannte Feldpostsendungen.)** Schon wieder ist, wie aus dem Felde telegraphisch gemeldet wird, eine größere Feldpostsendung, offenbar infolge Selbstentzündung einer oder mehrerer Sendungen, die entgegen dem bestehenden Verbot feuergefährliche Gegenstände enthielten, während einer Eisenbahnfahrt am 10. März verbrannt. Es handelt sich um 200 Säcke Feldpost für die 17. und 18. Infanteriedivision und das 9. Armeekorps. Die in Betracht kommenden Truppenteile wurden sogleich verständigt. Die verbrannten Sendungen rührten aus den Oberpostdirektionen Hamburg, Bremen, Kiel und Schwerin her. Angesichts der neuerdings durch grobe Fahrlässigkeit einzelner Absender leider sich häufenden Brände von Feldpostsendungen wird vor der Versendung feuergefährlicher Gegenstände durch die Post dringend gewarnt.

** **Syburg**, 26. März. (Beförderung.) Der Unteroffizier Gust. Klostermann, der bereits früher mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden war, ist jetzt zum Sergeanten befördert worden. Der wackere Krieger kämpft auf dem östlichen Kriegsschauplatz.

* **Dorsten**, 25. März. (Verbrannt.) In dem benachbarten Deuten steckten die drei- und fünfjährigen Kinder der Wwe. Hüsken zusammengetragene Streu an, wobei die Kleider beider Kinder Feuer fingen. Die Mutter und eine ältere Tochter eilten herbei, um die Flammen zu ersticken; sie erlitten aber beide nicht unbedeutende Brandwunden. Die beiden Kleinen und die Mutter mußten ins hiesige Krankenhaus gebracht werden, wo das fünfjährige Kind unter fürchterlichen Schmerzen gestern gestorben ist.

Gottesdienste.

Evang. ref. Gemeinde.

Sonntag 9 Uhr: Vorbereitung. 9½ Uhr: Pastor Terberger, hl. Abendmahl.

Evang. luth. Gemeinde.

Sonntag 9 Uhr: Beichte. 9½ Uhr: Pastor Wischnath, hl. Abendmahl. 11½ Uhr: Kindergottesdienst.

Montag 5 Uhr: Lit. Gottesdienst.

Dienstag 5 Uhr desgleichen.

Mittwoch 5 Uhr desgleichen.

Gemeinde Westhofen.

Sonntag 10 Uhr: Pastor Klinker, Konfirmation.

Kath. Pfarrkirche Schwerte.

Sonntag 6¼ Uhr: Stille hl. Messe, Kaplan Röseler. 7½ Uhr: Frühmesse. Gem. hl. Kommunion der Jungfrauen-Kongregation, der schulpflichtigen Kommunikanten, sämtlicher Kinder, welche aus der Schule entlassen werden und des kaufmännischen Vereins. 8¼ Uhr: Schulmesse, Pfarrer Schnurbus. 10 Uhr: Hochamt. Vorher Palmenweihe. Kollekte für dürftige Erstkommunikanten. Nachm. 2½ Uhr: Andacht. 3½ Uhr: Aufnahme in die Jungfrauen-Kongregation. 4 Uhr: Aufnahme in die Jünglings-Sodalität.

Dienstag, 7¾ Uhr abends: Andacht zum hl. Josef.

Gründonnerstag 8 Uhr: Hochamt. Nachmittags 4 Uhr: Betstunde für die diesjährigen Erstkommunikanten. 5 Uhr: Betstunde für den 3. Orden. 7 Uhr: Sakramentsandacht.

Verantwortlich für die Redaktion Friedr. Kraas, Druck u. Verlag von Carl Braus, beide in Schwerte.

Die heutige Ausgabe umfaßt mit dem „Illustr. Sonntagsblatt" 22 Seiten!

Nr. 73. Beilage. **Schwerter Zeitung.** Amtliches Kreisblatt. Samstag, 27. März 1915

Die Russenhorden in Memel

wtb **Großes Hauptquartier,** 26. März. (Amtlich.) Ueber die Vorgänge bei Memel ist folgendes festgestellt:

Am Donnerstag, den 18. März, rückten die Russen, gleichzeitig von Norden und Osten kommend, in mehreren Kolonnen gegen Memel vor. Es waren 7 Reichswehr-Bataillone mit 6—8 älteren Geschützen, einige Reichswehr-Eskadronen, zwei Kompagnien Marine-Infanterie, ein Bataillon des Reserve-Regiments 270 und Grenzwachttruppen aus Riga und Libau, im ganzen 6000—10 000 Mann. Der unterlegene deutsche Landsturm zog sich von der Grenze auf Memel zurück und mußte schließlich auch durch die Stadt über das Haff und die Nehrung zurückgehen.

Die Russen sengten an den Vormarschstraßen von Nimmersatt und Laugallen zahlreiche Gebäude nieder, vor allem Scheunen; im ganzen wurden 15 Ortschaften schwer geschädigt. Eine erhebliche Anzahl von Landeseinwohnern, auch Frauen und Kinder, wurden nach Rußland fortgeschleppt. Eine Anzahl Einwohner wurde erschlagen. Am Abend des 18. zogen die Russen in Memel ein. Die Truppen wurden hauptsächlich in Kasernen untergebracht.

Am Freitag abend erschien der russische Kommandant im Rathause, forderte den Oberbürgermeister und später noch drei weitere Bürger als Geiseln und ließ sie in die Kasernen bringen, welche von den Russen bereits in einen unglaublichen Zustand versetzt waren. In den Straßen der Stadt trieben sich plündernde Trupps russischer Soldaten umher, verhafteten Einwohner, drangen in die Häuser ein, zerschlugen Fensterscheiben, plünderten und raubten Lebensmittelgeschäfte, zwei Uhrmacher-Läden und einen Juwelier-Laden vollständig aus. In 3 Fällen sind Vergewaltigungen weiblicher Personen festgestellt. Brände und Hauszerstörungen ereigneten sich im allgemeinen nicht. Die Nachricht, daß russischer Pöbel sich an den Ausschreitungen beteiligt habe, hat sich nicht bestätigt. Der russische Kommandant, dem das wüste Treiben seiner Leute anscheinend selbst ungeheuerlich schien, mußte Einhalt gebieten, indem er die Plünderer-Trupps in die Kaserne zurückschicken und schließlich die Kasernentore schließen ließ.

Am Samstag vormittag war die Stadt selbst bis auf Patrouillen frei von russischen Soldaten. Am Samstag abend zogen die Russen ab. Nur vereinzelt versprengte Trupps blieben in Memel zurück. Diese wollten bereits ihre Gewehre auf dem Rathause abliefern, als am Sonntag nachmittag von neuem starke russische Trupps von Norden her in die Stadt einrückten. Sie stießen in Memel bereits auf deutsche Patrouillen, denen stärkere deutsche Truppen von Süden her folgten. Bei einem energischen Angriff, bei dem sich das Bataillon Nußbaum vom Ersatz-Regiment Königsberg besonders auszeichnete, warfen sie die Russen aus Memel heraus. Bei den heftigen Straßenkämpfen verloren die Russen etwa 150 Tote. Unsere Verluste waren gering. Bei dem Zurückgehen rissen die Russen ihre nachkommenden Verstärkungen mit in die Flucht. Die Geiseln waren beim Herannahen unserer Truppen unter Bedeckung nordwärts abgefahren. Bei Königswäldchen blieben die Wagen stehen. Die Bewachungsmannschaften flüchteten. Die verhafteten Bürger suchten nach Memel zurückzukommen. Hierbei fiel Bürgermeister Pockels zu Boden und wurde liegend von flüchtenden russischen Soldaten durch Bajonettstiche schwer verletzt.



Motorwachtboot auf dem Bodensee

Die Russen flohen, ohne Widerstand zu leisten, und wurden am 22. und 23. März energisch verfolgt. Besonders beim Durchmarsch durch Polangen erlitten sie durch das Geschützfeuer unserer Kreuzer, die sich an der Verfolgung beteiligten, schwere Verluste. Es fielen 500 Gefangene, drei Geschütze, drei Maschinengewehre und Munitionswagen in unsere Hände.

Die russische Unternehmung gegen Memel kennzeichnet sich als ein Raubzug, bei dem es von vornherein nicht so sehr auf militärische Erfolge, als auf Beutelust ankommt. Ein gleicher Raubzug scheint gegen Tilsit geplant zu sein. Der russische Kommandant fragte den Oberbürgermeister von Memel am Freitag abend, wie es in Tilsit aussehe, und war sehr erstaunt, zu hören, daß diese Stadt sich in den Händen der Deutschen befinde.

Bei den Truppen, die Memel säuberten, befand sich der jüngste Sohn Sr. Majestät des Kaisers, Prinz Joachim von Preußen. Er wurde überall, wo er erkannt wurde, von der Bevölkerung freudig begrüßt.

Die Schwerter Landstürmer!

Von einigen Schwerter Landstürmern, welche seit Ende Februar an der russischen Grenze getreue Wacht halten, wird uns geschrieben:

Da wir so schönes Briefpapier erhalten haben, so müssen wir Ihnen doch auch mal unsere Erlebnisse hier an der russischen Grenze schildern. Verzeihen Sie, wenn wir ab und zu den Galgenhumor in den Vordergrund treten lassen. Seit dem 20. Februar sind wir in Str., einem Städtchen an der russischen Grenze. Hier ist ein großes Gefangenenlager auf russischem Boden, das 40 000 Mann fassen kann. Wir schieben Wache und verrichten Arbeitsdienst, sonst kleine Uebungen ꝛc. Unser Quartier ist großartig — wir liegen mit 125 Mann auf einem Dominium bei einem polnischen Edelmann. Wir bewohnen mit mehreren Kameraden eine Villa und führen auf unserem Strohlager ständig Krieg mit Flöhen und Wanzen; auf unserer Seite meist nur Leichtverwundete, auf anderer Seite nur Tote, denn Pardon wird nicht gegeben. Die anderen Kameraden haben einen besonderen Salon — sonst Schweinestall. Ihre nächsten Nachbarn sind fette Schweine und richtig gehende Ochsen (mit Hörnern.) Auch führen wir oft Krieg mit langgeschwänzten Ungeheuern — Ratten. Bei einem solchen Gefechte hatten wir keine Verluste, doch zählte der Feind 45 Tote. Die Bewohner sind äußerst dreckig — und uns auch nicht sehr wohl gesinnt. Sie leben mit Schweinen in einer Stube. Will man etwas haben, so heißt es immer nimma = nichts. Die Russen sind recht wüste Gesellen, faul ꝛc. Sie verbreiten einen besonderen Geruch, den man in unserer Gegend mit einem anderen Ausdruck belegt. Es kommt auch vor, daß sie ganz widerspenstig werden. Die Arbeit wird durch Dolmetscher befohlen. Doch scheinen sie meistens ihre Sprache nicht zu beherrschen und es muß Ihnen oft durch Kolben ins Deutsche übersetzt werden. Wenn sie ganz widerspenstig werden, muß auch die Waffe mal gebraucht werden. Gestern ist ein Russe, der die Arbeit verweigerte, auskniff, und auf Anruf nicht stand — vom Posten erschossen worden.

Sie sehen, unsere Kameraden im Felde fangen die Russen und wir dressieren sie. So vergeht ein Tag nach dem andern, doch trösten wir uns gegenseitig, weil es 1. jeder machen muß, 2. weil der Krieg nicht ewig dauert und 3. weil wir mit jedem Tag dem Frieden näher kommen.

Ein jedes Land hat seine Sitten,
Ein jedes Land hat seinen Brauch,
Selbst Russisch-Polen, unbestritten,
Hat seine Eigenschaften auch.
Auch Menschen, Tiere sind verschieden
In jedem Lande sicherlich,
Nur Russisch-Polen unbestritten
Hat eine Klasse doch für sich.

Um bei den Männern gleich zu bleiben,
Führ' ich zuerst die Panjed an,
Zerlumpt, zerrissen und gefräßig,
Verdreckt, verwanzt, verlaust. —
Im Arbeiten besonders mäßig,
Er so in seinem Lande haust. —
Doch seine Frau, die macht nicht minder
Insofern sie nicht proper ist,
Daß sie sowohl wie ihre Kinder,
Das Waschen überhaupt vergißt.
Bist im Begriff du was zu kaufen,
Ob Bier, Milch, Butter oder Speck,
Dann kannst du laufen, nochmals laufen,
Doch nie erreichst du deinen Zweck.
Du hörst das eine Wort nur immer
Von Matka, bei uns heißt's „Mama",
O Panie — nimma! nimma,
Das heißt soviel: Ist nichts mehr da.
Doch kiekst du blos mal in die Röhre,
Und hast du sie mal angehaucht,
Mein lieber Kamerad — ich schwöre —
Dann hast du alles — was du brauchst.

So komme ich nun zu den Tieren,
Zu Russisch-Polens Stolz und Pracht,
Euch diese einzeln vorzuführen,
Hab' ich mir jetzt zur Pflicht gemacht.
Da hat man Hühner, Gänse, Schweine,
Die sehen zwar nicht anders aus,
Nur wohnen sie, daß ich nicht weine,
Viel nobler, als bei uns zu Haus.
Sie wohnen in der guten Stube,
Als sollt' und müßte es so sein,
Links sitzt ein Mädel — rechts ein Bube,
Und in der Mitte sitzt ein Schwein.
Das hört sich auch nicht menschlich an,
Am besten man gewöhnt sich dran.

Doch legst du, Kamerad, dich schlafen,
Und sehnest dich nach etwas Ruh,
Kaum hast du dich dem Schlaf ergeben,
Spürst auch sogleich ein Krabbeln du.
Dann fangen die Flöhe an zu leben,
Und jucken, daß du oft laut schreist,
Du kratzt am Halse, kratzt am Rücken
Und kratzt auf wunden Stellen meist.
Du kannst dabei in Wut geraten,
In einer solchen Flöhenacht, —
Glaubt's nur, ihr lieben Kameraden,
Wir haben's selber durchgemacht.

Der Flöhe Gegner ist die Wanze,
Die fällt von oben meist herab,
Und geht beim Saugen stets aufs Ganze,
Daß du dich schlieberst — nicht zu knapp.
Der beiden Freunde sind die Läuse,
Ein jeder sie von uns wohl kennt,
Als Sammelplatz und als Gehäuse
Bewohnen meistens sie das Hemd.
Die kleinen Tierchen sind recht drollig,
Man unterscheidet Klein und Groß,
Weil sie bei uns sich fühlen mollig,
Wirst du sie meistens nicht mehr los.

Ich habe nun in großen Zügen,
Euch dieses alles vorgeführt,
Und könnte noch manch and're rügen,
Was Rußland charakterisiert.
Zum Schluß kann ich mit Stolz wohl sagen,
Daß laut es bis zur Grenze schallt:
Geliebtes Deutschland, Kameraden,
Wohl über alles in der Welt!

Nun müssen wir aber Schluß machen — denn wir haben unseren ganzen Vorrat an Briefpapier verschrieben.

Wetterbericht der deutschen Seewarte.

1. **April:** Veränderlich, kühl, Niederschläge.
2.—Abwechselnd, wärmer, strichweise Gewitter.
3.—Veränderlich, Niederschläge, wärmer, feucht.

Verantwortlich für die Redaktion Friedr. Kraas, Druck u. Verlag von Carl Braus, beide in Schwerte.

Ehre und Liebe.

Roman von Käthe Lubowski. 51

„Hans Weddo," murmelt sie, „setz' Dich doch nicht dorthin! Nahe zu mir her — noch näher — so! Weißt Du, was mir heute zum ersten Male an Dir auffällt? Du hast ja dieselben Augen und das nämliche goldene Haar, wie die Mutter es hatte. Komm her, ich möchte einmal mit der Hand darüber streichen! Du willst nicht? O, es tut ja gar nicht weh."

Dann ist sie ein Weilchen still. Die Traumbilder scheinen nicht mehr so friedlich und sanft zu sein. Ihre Hände zucken und ihre Stimme ist voller Qual.

„Er hat mich an sein Herz genommen und geküßt," wimmert sie. „Und dennoch hat die andere das schreckliche Wort für mich — ich will ins Wasser — laßt mich los!"

Fliegende Röte jagt über ihre schmalen Wangen. Das unbarmherzige Leben kommt und stößt sie aus dem Traumland in die Wirklichkeit mit den spitzen Steinen und Untiefen herunter, an denen sich ihr Herz wund geschlagen hat.

Von ihren Lippen kommt ein gellender Schrei. Sie richtet sich im Bett empor. Schreckensbleich, mit leeren, verängstigten Augen. Da wissen die beiden, daß ihr die Besinnung wieder völlig zurückgekehrt ist. — —

Wieder hat sich der Zeiger, der die Stunden schafft, um ein paar Ziffern weiter geschoben. Nora kauert im Lehnstuhl und beobachtet den Bruder, der an seinem Arbeitstisch sitzt und unentwegt auf einen Punkt starrt. Sie ist ganz gesund, hat der Generalarzt versichert. Die natürliche Schwäche würde sich ohne jedes Zutun allmählich verlieren. Schwester Ulrike hat endgültig Abschied genommen. Sie packt jetzt ihre Sachen im Inspektorhaus und fährt morgen früh der alten Heimat entgegen. Nora darf sie nicht begleiten. Tarenberg hat in letzter Stunde seine Erlaubnis zurückgezogen. Er ist jetzt über alles, was der heutige Tag und der fernliegende, der sie mit Wachenhusen zusammenführte, an ihr verschuldete, unterrichtet. Nun ist ihre Seele ganz frei und leicht und so müde, daß sie keinen eigenen Willen mehr kennt, aber auch keinen Schmerz mehr. Ob das, was Tarenberg jetzt hören mußte, ihn noch tiefer verwundete, oder ob es ihn wirklich so kalt und ruhig ließ, wie es den Anschein hatte — wer wußte das? Er verliert kein Wort darüber. Er läßt seinen Blick weiter auf dem nämlichen Punkt ruhen. Ein Stündchen Manöver in goldenen Rahmen gefaßt. Was hatten sie doch damals, als das Bild entstand, nach jener sieghaften Attacke, in der er mit seiner Batterie dem Feind in den Nacken fuhr, gesungen:

Gewappnet zum Streiten,
So will ich reiten.
Das Schwert in der Rechten,
So will ich fechten.
Dem Kaiser mein Streben,
So will ich leben.
Mein Herz voller Gluten,
So will ich bluten.
Mit Stolz und mit Freuden,
So will ich leiden.
Um Ruhm zu erwerben,
So will ich sterben.

Ein schönes Lied, fürwahr sehr schön, aber nur für den, der es singt, wenn sein Haar weiß geworden ist, und sein Lebenstag zur Neige geht. Für die Jungen taugt es nicht. Sie spinnen sich damit in eine sichere Zukunft ein und vergessen, daß auf der Schicksalswage nicht nur die Begeisterung, das Können und das Streben, sondern auch der Zufall und die Mißgunst einwirken. Wie hatte er einst, in den Tagen seines Glückes, dieser beiden gespottet! Nun hielten sie dafür Gericht über ihn. Schärfer und unerbittlicher, als sie es vielleicht sonst getan hätten. Sie mußten an dem Ungläubigen ihre Rache kühlen. Ein harter, verbissener Zug grub sich um Tarenbergs Mund ein.

Konnten sie ihm denn überhaupt schaden? War er nicht tausendmal stärker als sie, weil er sich schuldlos wußte. Durfte er nicht, nachdem morgen die Pistolen wieder im Kasten lagen und die Sekundanten voller Zufriedenheit nach Hause gegangen waren, sein Haupt stolz und hoch tragen, wenn Wachenhusen es nicht vorzog, ihn kalt zu machen?

Schuldlos — ja, das war er freilich. Aber stärker? Nein! Das, was sie auf ihn geworfen hatten, würde ihm ewig anhaften, wie ein treuer Hund an seiner Seite gehen, auch wenn er in ein anderes Regiment kam. Er hörte förmlich das Zischen und Lästern, das seinem Kommen voranging. „Da ist er — der — na, Ihr wißt schon." Aber darüber würde er kalt lächelnd hinfort schreiten. Das schüttelte er ab, gleich dem Insekt, das zugrunde geht, nachdem es seinen Stachel in das Fleisch senkte. Sein Stolz und seine innere Ehre standen viel zu hoch, als daß sie sich darüber gepeinigt fühlen könnten. Es war noch ein anderes Bedenken. Und das wog schwer.

Was hatte der Mann, vor dessen Augen sein Herz und seine Seele gelegen, der ihn „Freund und Bruder" nannte und mit Beweisen seiner Liebe überschüttet hatte, bei dem ersten Stoß, den die Verleumdung gegen ihr langjähriges Verhältnis ausführte, gesagt: „Ich glaube Deinem Ehrenwort nicht."

Und sie, die er mit dem tiefen, ungeschwächten Gefühl liebte, vor der er auf den Knien seine Unschuld beteuerte, zog sie ihn an das Herz und kühlte seine heißen Augen, in die das grelle Licht der Bosheit hineinbrannte, mit der linken Hand des Vertrauens? Oder glaubte sie wenigstens seinen Worten, wenn ihr dieser Samariterdienst zu schwer wurde? Nichts von alledem.

„Ich schäme mich so sehr für Dich." Das war ihr Trost auf seinen Wehschrei, ihr Balsam auf seine Wunde gewesen. Darunter zog seine Hand jetzt den Schlußstrich. Aus — vorbei!

Aber unter diesem, wo sonst nur das Ergebnis der Rechnung zu stehen pflegt, fühlt sich noch etwas zusammen. Nicht von ihm geschrieben, sondern von der Weisheit, die voraussieht. Etwas Unausgesprochenes, zurzeit noch Schwebendes, und doch viel zu stark und gewaltig, um es einfach fortzulöschen.

„Wie stellst Du Dir nach diesem Dein ferneres Leben im Korps vor? Bist Du ein Kind oder bist Du ein Mann? Ich hoffe das letztere. Dann denke ernsthaft über die Antwort nach! Sofort! Ein Hinausschieben gibt es nicht. Wenn die Menschen, die Dir am nächsten standen, Deinem Wort keinen Glauben schenkten — meinst Du: daß dann auch nur einer unter Deinen Kameraden ist, dem, trotz des morgenden Gewaltaktes Dein Wort in der Angelegenheit als lauter Wahrheit gilt? Kein einziger. Was jene, die Du so sehr geliebt hast, offen aussprachen, verschließen diese Dir innerlich freund und kühl Gegenüberstehenden in sich. Aber da ist es, verlaß Dich darauf. Meinst Du Dein Wirken trotzdem nutzbringend ausüben zu können? Bist Du so groß, Dich an derselben Stelle opfern zu können, wo man Dein Bestes täglich und stündlich mit Füßen tritt? Wenn ja, dann bleibe auf Deinem Platz! Wenn nicht, dann geh!"

Er wehrt sich noch verzweifelt dagegen. „Ich kann nicht gehen. Ich habe meinen Beruf und das Heer viel zu lieb."

Da spielt die mahnende Stimme den letzten Trumpf aus.

„Wenn Dein toter Vater zu dieser Stunde an Deiner Seite sein könnte — was meinst Du, daß er Dir darauf erwiderte? Die nämlichen Worte, die Dein Urahn einst für solche, denen das Feingefühl abging, in der Chronik Eueres Hauses niederlegte."

220.16

Persil für Wollwäsche

Wollwäsche wird nie filzig, sondern bleibt stets locker und griffig,

wenn zum Waschen **Persil**, das selbsttätige Waschmittel, gebraucht wird. Infolge seiner stark desinfizierenden Wirkung tötet es alle Krankheitskeime selbst beim Waschen in handwarmer Lauge. Deshalb

besonders vorteilhaft

für Wollsachen, da diese nicht gekocht werden dürfen!

Man beachte folgende

GEBRAUCHS-ANWEISUNG:

Persil wird nicht in kaltem, sondern **handwarmem** Wasser (35° C) aufgelöst und die Wäsche darin etwa 1/4 Stunde geschwenkt **(also nicht gekocht!)**. Nach gutem wiederholtem Ausspülen wird die Wäsche ausgedrückt, nicht ausgewrungen. Das Trocknen darf nicht an zu heißen Orten, auch nicht unmittelbar an der Sonne geschehen.

So waschen Millionen Hausfrauen!

HENKEL & Cie., DÜSSELDORF,

auch Fabrikanten der bekannten **Henkel's Bleich-Soda.**

„Reichskrone."

Programm für den 27. und 28. März.

Kriegsberichterstattung — Eiko-Woche Nr. 25.

Auf dem Vormarsch gegen Warschau.
Der Friedhof in Mlawa, auf dem sich die Russen verschanzt hatten.
Auf Wache bei 20 Grad Kälte.
Deutscher Landsturm an einer Feldküche.
Gefangene Russen tragen leere Granatenkörbe zusammen.
Armierungstruppen ziehen zu ihren Arbeitsstätten.
Anlage von Feldbefestigungen.
Bombensichere Höhlenwohnung.
Besetzen der Feldbefestigungen usw. 1530

„Der Gutsherr",
Hochdramatischer Film, ein Roman aus „Tiefland". — 2 Akte. —

„Lebensschatten".
Ergreifende Geschichte aus dem Leben in 2 Akten.

„Harte Gewalten".
oder
„Die Tochter des Oberstaatsanwaltes".
Tief ergreifende Tragödie, die uns zeigt, wie die Gerechtigkeit, das Pflichtgefühl des Richters über die Liebe zur Tochter siegt. — 3 Akte. —

Hunger tut weh. || Bunny als Autobesitzer.
Meyers Erlebnisse in der Faschingsnacht.
Konkurrenz-Manöver.
Eine sehr lustige Geschichte.

Samstags 20, 30, 40 Pfg. Eintrittsgeld.



Wir Alle Wissen

aus eigener Erfahrung, dass man „Liebesgaben" für unsere tapferen Krieger nirgends besser und billiger kauft als bei

Max Mehlhose
Drogerie.

1525



Henny Porten-Lichtspiele

Brückstraße 12. **Schwerte** Brückstraße 12.

Halt! **Wohin?**
Nur in die Henny Porten-Lichtspiele sei Ihr Gang.

Grosses sensationelles Dramen-Programm, vom 27. bis 28. März.

Die Sensation des Tages ist ohne Zweifel:

1.-3. **Eine Nacht auf dem Atlantik**
oder:
Spionage auf hoher See.
Das sensationellste Drama der Gegenwart ist ohne weiteres die Spionage auf hoher See. Es ist ein Bild solch spannender Handlung sodass es den Besucher immer wieder von neuem fesselt. Keiner versäume daher diesen so hoch interessanten Schlager zu sehen.

4. **Die Furcht vor den schwarzen Blattern.**
Urgelungen hochkomisch, voller Heiterkeit.

5.-6. **Die verlorene Meldung.**
Packendes Kriegsbild aus dem wilden Westen.

7.-8. **Die Schmuggler.**
Packendes Drama aus dem Schmugglerleben.

9. **Wilder Mann für ein Tag.**
Ein tolles Stück des Humors.

10. 11. **Wenn die Brandung tost.**
Ergreifendes Drama mit wildbewegten Handlungen.

12. **Das Engagement.**
Urgelungene Humoreske.

13.-15. **Das rote Pulver.**
Grosses sensationelles Drama der Gegenwart.

16. **Unsere Marine.**
Unsere tapferen Blaujacken in Bereitschaft gegen den Feind.

Aenderungen im Programm vorbehalten.

Wir machen darauf aufmerksam, dass wir in der Vorführung eine Aenderung getroffen haben, sodass von jetzt an die Bilder klar, deutlich und ohne Störung durchlaufen.

Wir werden uns ferner bemühen, nur die besten Bilder zu bringen, sodass der Besuch stets ein lohnender sein wird.

Gleichzeitig möchten wir auf den Film **„Eine Nacht auf dem Atlantik"** hinweisen. Es ist dieser ein erstklassiger Film, der wirklich sehenswert ist.

Wir bitten daher, nicht achtlos vorüber gehen zu wollen. 1527 **Die Direktion.**

Unser Hindenburg



der Befreier Ostpreussens, darf in keinem Hause eines guten Deutschen fehlen. Wir bieten Ihnen eine nie **wiederkehrende** Gelegenheit zur Erlangung der neuesten Aufnahme, in Tiefdruck hergestellt, in einer

Grösse von 50×60 cm

in wundervollem schwarzpolierten Rahmen mit Goldeinlage **zum Vorzugspreis von M. 5,95 inkl.** Porto und Verpackung. Versand gegen Nachnahme. In derselben Ausführung empfehlen wir die neuesten Aufnahmen unseres **Kaisers** und **Kronprinzen** zu gleichen Preisen.

Versandhaus Deutschland, Berlin SW 19, Beuthstr. 15.

Bekanntmachung.

Die Mitglieder des Ausschusses vom Roten Kreuz — einschl. des Familienausschusses — werden hierdurch zu einer Sitzung **am Dienstag, den 30. März 1915, nachmittags 5 Uhr** in den Stadtverordnetensitzungssaal eingeladen.

Ich bitte um pünktliches und vollzähliges Erscheinen.

Schwerte, den 26. März 1915.

1549 **Der Bürgermeister:** Rohrmann.

Freundliches möbl.
Zimmer
mit oder ohne Morgenkaffee billig zu vermieten. 147
Zu erfragen in d. Geschäftsstelle d. Zeitung.

Abgeschlossene
Wohnung
5 Zimmer, 1. Etage, und 2 Mansardenzimmer zum 1. Juli zu vermieten 1502
F. Dittrich, Baugeschäft

3 freundl. Zimmer
zum 1. Mai zu vermieten.
1512 **Liethstr. 3.**

2-3 Zimmer-Wohnung
nebst Stall und Garten sofort oder später zu vermieten.
Näheres **Anton Kropp, Holzen**
1508 Graf-Adolfstraße 10.

Eine 2 Zimmer-
Wohnung
per 1 April oder später zu vermieten. 1505
Sedanstraße 3

Dr. Ad. Meier's Sanatorium
Bremen, Rotenburgerstr. 1
Spezialbehandlung von Hautkrankheiten. 1384
Lupus äuss. Krebs,
Freßflechten, Hauttuberkulose, Fistеln. Hautgeschwülsten, **ohne** Operation, nach eigen. langjähr. erprobt. Methode. Keine Bestrahl. Wesentl. kürz. Kur. Prospekt und ausführliche Broschüre frei.

Wohnungen
von 3, 4, 5 u. 6 Zimmern zu vermieten. 287
Wilhelm Luck,
Baugeschäft. Königstraße.

Junge Leute (kinderlos) suchen
Wohnung
von 2—3 Zimmern.
Offerten unter C. 1548 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Nein 10 Minuten vom Ergster Bahnhof gelegenes 2stöckiges
Wohnhaus
mit 5 Zimmern und Küche, Dele und Stallungen und gutem Garten und eingefriedigtem Hühnerhof, für Kettenschmiede besonders geeignet, da Schmiede vorhanden ist, ist zum 1 April zu vermieten.
1469 **W. Böhmer,**
Höfen bei Ergste.

Im Hause Schillerstraße 1 ist sofort oder später die
I. Etage,
bestehend aus 5 Zimmern und Zubehör billig zu vermieten.
1436 **A. Otten,** Lehrer

3 Zimmer
mit Leucht- und Kochgas zum 1. Juli zu vermieten. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung 1544

Hübsche abgeschlossene
Etage
4 Zimmer, elektrisch Licht, Kochgas, Baderaum etc. Hohenzollernstraße 37, per 1. April zu vermieten.
Zu erfragen 1176
Brückstraße 24.

Im Hause Bahnhofstraße 10 ist die erste abgeschlossene
Etage
nebst Zubehör an bessere, ruhige Familie zum 1. April zu vermieten. 1266
Ebendaselbst 3 helle
Mansardenzimmer.
Näheres Bahnhofstr. 10, p

Abgeschlossene
I. Etage
von 5 Zimmern mit Gas und elektr. Licht versetzungshalber zum 1. Juli zu vermieten.
1336 **Hörderstraße 43.**

Eine abgeschlossene 1398
Wohnung
von 5 Zimmern mit elektr. Licht auf sofort oder später zu vermieten. Mietspreis 400 M.
Kleppingstraße 5.

Zu Ostern:
Gutes frisches
Kalbfleisch
Pfd. 60—65 Pfg. bei 80 Pfd. gegen Nachnahme Eilgutfracht einige Pfennige. 1529
A. de Beer, Emden,
Postfach 9.

Metallbetten an Private Katalog frei
Holzrahmenmatr., Kinderbetten
Eisenmöbelfabrik, Suhl i. Th.



Separat-Eingang zur Putzabteilung: Haselackstrasse.

Bis zum 1. April d. Js.
werden noch
kostenfreie Hausanschlüsse für elektr. Beleuchtung
hergestellt. Man fordere Antragsformulare beim Komm. Elektrizitätswerk **Mark, A.-G., Hagen i. W.** 785

Zur bevorstehenden Frühjahrs- und Sommer-Saison sind die reichhaltigsten Neuheiten in Anzugstoffen eingetroffen.

Feinste Anfertigung nach Mass
unter Garantie für tadellosen Sitz
Bei eintretendem Bedarf halte mich bestens empfohlen.
Wilh. Ortmann, Schwerte
Schneidermeister. 1010

Verband Westfälischer Arbeitsnachweise.
Die Arbeits-Nachweisstelle Schwerte
Liethstraße 4 **Fernspr. Nr. 213**
vermittelt Arbeitskräfte aller Art 411
vollständig kostenfrei.

Kommunitäten-Hüte
in grösster Auswahl.
Hauptpreislagen:
1.50, 2.00, 2.25, 2.50, 3.00, 3.50 Mark.
Stets das Neueste für Herren in
Hüten, Mützen, Schirmen, Wäsche, Kravatten
1389 empfiehlt
Fernruf 221. **Bernh. Feit.** Schwerte.

Central-Hotel Sternberg
Schwerte.

Jeden Sonntag
Patriot. Unterhaltungs-Konzert
Anfang nachmittags 5 Uhr. 1538
Eintritt frei! **Eintritt frei!**
Es ladet freundlichst ein
C. Jungesblut.

Kaufmannsschule der Handelskammer zu Hagen (Westf.).
Schülerzahl 1913/14: 1735.

1. Höhere Handelsschule
für Einjährige und Absolventinnen von höheren Mädchenschulen.
2. Mittlere Handelsschule für Rektoratschul- und Mittelschüler. | **3. Handelsschule** für Volksschüler.
Der erfolgreiche Besuch dieser beiden Schulen — der einzigen in und um Hagen — befreit vom Besuch der Fortbildungsschule
4. Handelsschule für Mädchen
Beginn des neuen Schuljahres: 16. April Auswärtigen Schülern gewährt die Bahn Ermäßigung.
Anmeldungen an Wochentagen jederzeit, an Sonntagen von 11 bis 12 Uhr im Schulgebäude, Kochstraße 80.
1011 **Direktor Dörner.**

Geschäfts Verlegung

KAISER'S KAFFEE-GESCHÄFT — Ueber 1000 Filialen.

Wir verlegten unser hiesiges Spezialgeschäft in

Kaffee, Tee, Kakao, Schokolade, Biskuits und Zuckerwaren

von Brückstrasse 1

nach

Hüsingstrasse 14

(Neubau des Herrn Otto Schriewer. Lederhandlung).

Hochachtungsvoll!

Kaiser's Kaffee-Geschäft

G. m. b. H.

Europas grösster Kaffee-Rösterei-Betrieb.

Filiale in **Schwerte, Hüsingstrasse 14,** im Neubau des Herrn Otto Schriewer (Lederhandlung).

Eigene Kakao-, Schokolade-, Zucker- und Backwaren-Fabrik.

Fabriken: Viersen, Spandau bei Berlin, Breslau, Heilbronn, Basel, Schokoladefabrik zu Viersen.

Ueber 1000 Filialen.

890 Landwirte düngt eure Kartoffeln nur mit

Ohlendorff's Peru-Guano „Füllhornmarke"

Es ist eine Tatsache, dass bei Anwendnng von **„Füllhornmarke"** sich die Knollen gleichmässiger ausbilden, sie vor Krankheit mehr geschützt bleiben, auch wohlschmeckender und mehlreicher werden, als bei Anwendung aller anderen Düngemittel.

Ein Wort an Asthmatiker und Brustleidende

Bekämpfet Euer Leiden! Sorgen Sie, dass Sie wieder ein gesunder Mensch werden, der das Leben genießen kann Sie leiden schwer, daß weiß jedermann, Seien Sie aber nicht eigensinnig und hören Sie, Erkundigen Sie sich und alle, welche es gut mit Ihen meinen, werden Ihnen raten, **Akker's Abteisirup** zu versuchen.

Akker's Abteisirup hat tausentfach Brustleiden gelinde t, denn er besitzt die Eigenschaft, alten, zähen, auf der Brust festsitzenden Schleim zu lösen und das Auswerfen zu erleichtern Das Atmen wird leichter, wieder tief und frei. Die Brust wird weit und kräftig, die Hustenanfälle verlieren an Heftigkeit.

Akker's Abteisirup

ist ein bewährtes, wirksames Mittel bei Asthma, Bronchial-Katarrh, Schleim- und Keuchhusten, Halsleiden, Erkältung, Influenza, Heiserkeit und übrigen Krankheiten der Atmungsorgane. Unschädlich, selbst für die kleinsten Kinder, beugt **Akkers's Abteisirup** ernstem Brustleiden vor. Man fordere als Zeichen der Echtheit den roten Streifen mit Unterschrift **L. I. Akker.** 1533

Preis per Flasche v. 230 Gr. Mk. 2.—
„ 550 „ Mk. 4.—
„ 1000 „ Mk. 6.50

Also je grösser die Flasche, desto vorteilhafter der Einkauf. — Engros-Vertrieb Handelsgesellschaft Noris", Zahn & Co., Köln. Zu haben in den Apotheken.

SCHUTZ-MARKE AKKER

Bestandteile: 20 Ko. mexik. Honig, 48 Ko. Zucker, 400 Gr. Nussblatter extr., 200 Gr. Salmiakstein, 880 Gr. Gerstensirup (achnfache Stärke), 150 Gr. Extr. v. spanischem Saft, 200 Gr. destilliertes Wasser, 5 Gr. Salmiakgeist, 92 L. Fenchelwasser, 3L. Weingeist 30%, 201 Gr. Salicylsäure, 180 Gr. Acetyl-Salicylsäure, 18 Gr. Zimmtöl, 45 Gr. Zitronenöl mit Fenchelöl, à 200 Gr. Anistropfen und 3 Gr. Vanillinzu (pur.). 20/2/13

Makulaturpapier

empfiehlt billigst

Carl Braus, Schwerte (Ruhr)

Das anerkannt **Beste**
Das anerkannt **Dauerhafteste**
Das anerkannt **Praktischste**
sind
Bleyle's Fabrikate
Bley'les Knaben-Anzüge,
Bleyle's Joppen u. Geschäfts-Röcke, Turn- und Reform-Hosen
für Damen, Kinder und Herren 5913

Alleinverkauf
Ernst Müller,
Schwerte, Ostenstr. 18
Reparaturen erbitte zu Ende der Woche.

Ein noch gut erhaltener, zu landwirtschaftlichen Zwecken geeigneter

Wagen

3 Zöller zu kaufen gesucht. Von wem sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung. 1540

Mittelschweres

Pferd

zu verkaufen. 1537
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

PIANOS

und FLÜGEL in altbewährter Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH Pianos mit **eingebautem** Klavierspielapparat, Pianolas sowie Harmoniums empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen

Rud. IBACH Sohn
Barmen
Neuerweg 40

Bei Kauf, Miete, Umtausch Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH



Original-Bordeaux-Rotwein garantiert rein, pro Flasche aus d. Haus 1.10 Mk., im Ausschank per Glas 20 Pfg.

Prima Cognac,
Reines Weindestilat, pro Fl 10.— und 8 Mk. empfiehlt

Carl Ralfin,
Gasthof zur Helle,
Telefon 251.

Schönen, abgelagerten, schnittigen

Käse

in Broten von ca 9 Pfd. versendet das Pfd. für 50 Pfg. franko gegen Nachnahme.

Dampf-Molkerei
Petersdorf a. Fehmarn
C. Dohse. 1439

Enteignung von Grundeigentum.

Zur Feststellung der Entschädigung für das zum Ausbau des Nüpingsbaches auf der Strecke von km 1,8+42 bis 2.3+16 zu enteignende oder dauernd zu beschränkende in den Gemeinden **Barop** und **Menglinghausen** belegene, nachstehend bezeichnete Grundeigentum habe ich Termin auf **Dienstag, den 13. April 1915, vormittags 10 Uhr in Barop,** im Amtsgebäude anberaumt.

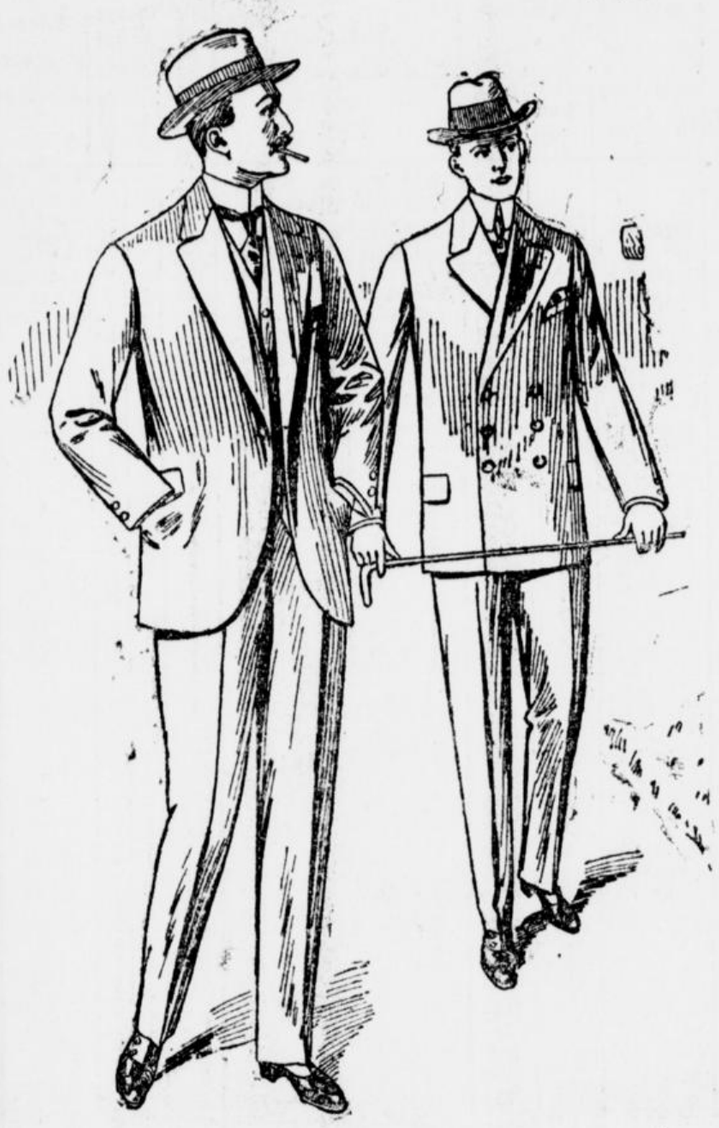
Alle Beteiligten werden gemäß § 25 des Gesetzes über die Enteignung von Grundeigentum vom 11. Juni 1874 (G. S. S. 221) aufgefordert, ihre Rechte im Termin wahrzunehmen.

Beim Ausbleiben wird ohne ihr Zutun die Entschädigung festgestellt und wegen Auszahlung oder Hinterlegung der Entschädigung verfügt werden.

Lfd. Nr.	Katastermäßige Bezeichnung des Grundstücks: Gemarkung (Gemeinde)	Karten-blatt (Flur)	Parzelle	Eigentümer (Name, Stand u. Wohnort)	Das Grundstück ist verzeichnet im Grundbuch: von	Band	Blatt	Wirtschaftsart und Lage	Größe der zu enteignenden oder dauernd zu beschränkenden Grundfläche: a	qm
				A. zu Eigentum beanspruchte Flächen.						
1	Menglinghausen	3	aus 1101 / 93 etc	Storch Friedrich, Gutsbesitzer Wwe. Meta geb Stuckmann u. ihre Tochter Elsa Storch zu Menglinghausen.	Menglinghausen	1	27	Acker, jetzt Wiese (das kleine Rupingfeld auf der Kohlbank und an der ober. Wiese	1	95
2	„	3	aus 1146 / 79 aus 1135 / 77 aus 1132 / 76 aus 1131 / 75	1.) Voß Heinrich, Steiger Ww. Friederike Elisabeth geb. Lennhoff zu Menglinghausen. 2.) Gellkorn, Werner Richard August, Ing. Ehefrau Alwine geb. Lennhoff zu Bochum. 3.) Derdack Ludwig, Oberrealschul-Lehrer. Ehefrau Auguste geb. Lennhoff zu Bochum.	„	1	40	Wiese	9	88
3	„	3	aus 1146 / 79 aus 1135 / 77 aus 1132 / 76 aus 1131 / 75	Dieselben	„	1	40	Wiese. jetzt Umflutgraben.	6	10
4	Menglinghausen	3	aus 1146 / 79 aus 1135 / 77 aus 1132 / 76 aus 1131 / 75	Wie vor.	„	1	40	Wiese	8	93
5	„	3	ohne	Denanliegenden Eigentümern gehörige öffentl. Wege und Gewässer. Anlieger: 1) Voß, Heinrich Steiger, Ww. Friederike Elisabeth geb. Lennhoff zu Menglinghausen. 2) Gellkorn, Werner Richard August, Ing. Ehefrau Alwine geb. Lennhoff zu Bochum. 3) Derdack, Ludwig, Oberrealschul-Lehrer. Ehefrau Auguste geb. Lennhoff zu Bochum.	—	—	—	Bachbett		09
				B. zur dauernden Beschränkung beanspruchte Flächen.						
6	„	3	ohne	Denanliegenden Eigentümern gehörige öffentl. Wege und Gewässer. Anlieger: Wie vor	—	—	—	Bachbett	2	95
7	„	3	ohne	Desgleichen Anlieger: Ostenfelder Brennereigesellschaft m. b. H. zu Ostenfeld.	—	—	—	„	1	27
8	„	3	ohne	Desgleichen Anlieger: Hummelbeck Karl Ww. und deren Kinder Ernst und Paula zu Barop.	—	—	—	„	1	05
9	Barop	3	ohne	Desgleichen Anlieger: Thieheuer, Diedrich Wilhelm Gutsbesitzer zu Gr. Barop.	—	—	—	„		09
10	„	3	ohne	Desgleichen Anlieger: derselbe.	—	—	—	„		23
11	„	3	1381 / 119	Tieheuer, Diedrich Wilhelm, Gutsbesitzer zu Gr. Barop.	Barop	6	111	Bachbett im Bruch	3	03
12	„	3	ohne	Denanliegenden Eigentümern gehörige öffentl. Wege und Gewässer. Anlieger: Wortmann. Hugo, gt. Heimsoth, Gutsbesitzer zu Gr. Barop.	—	—	—	Bachbett		22
13	„	3	1380 / 119	Wortmann, Hugo. gt. Heimsoth, Gutsbesitzer zu Gr Barop.	Barop	6	140	Bachbett im Bruch		17
14	„	3	1379 / 119	Hummelbeck, Ernst, Landwirt zu Barop.	„	5	95	„	3	04
15	„	3	1915 / 117	Junge, Diedrich Hermann jun. Landwirt zu Gr. Barop.	„	III	Art 22	„	5	84
				C. zur vorübergehenden Beschränkung beanspruchte Fläche.						
16	Menglinghausen	3	aus 1101 / 93 etc	Storch, Friedrich, Gutsbesitzer Ww. Meta geb Stuckmann und ihre Tochter zu Menglinghausen.	Menglinghausen	1	27	Acker jetzt Wiese das kleine Rüpingfeld auf der Kohlbank und an der ober. Wiese	1	80
17	„	3	aus 1132 / 78 aus 1131 / 76	1) Voß Heinrich, Steiger, Ww. Friederike Elisabeth geb. Lennhoff zu Menglinghausen 2) Gellkorn, Werner Richard August Ing. Ehefrau Alwine geb. Lennhoff zu Bochum 3) Derdack, Ludwig, Oberrealschul-Lehrer, Ehefrau Auguste geb. Lennhoff zu Bochum	„	1	40	Wiese (die unterste und höchste Wiese	1	40

Arnsberg, 19. März 1915. **Der Enteignungskommissar:** Wred, Regierungs-Assessor.

J. Fischer DORTMUND Ostenhellweg



Vorteilhafte
Oster-Angebote

Für Herren

Herren-Anzüge I- und II-reihige Formen, fein abgetönte Modefarben
Mk. **15.- 18.- 20.- 24.- 27.- 33.- 36.-** bis **80.-**

Herren-Paletos in marengo und Covercoat-Stoffen, auf Serge, Satinella u. Seide
Mk. **22.- 24.- 26.- 33.- 36.-** bis **75.-**

Rock und Westen schwarz und marengo, mit I- und II-reihigen Revers
Mk. **25.- 28.- 30.- 33.- 36.-** bis **65.-**

Sport-Paletots I- u. II-reihige Formen, Covercoat-, Melton- u. Phantasiestoffe
Mk. **24.- 27.- 30.- 33.- 38.-** bis **75.-**

Saccos und Westen schwarz und marengo, I- u. II-reihige Formen
Mk. **18.- 20.- 22.- 24.-** bis **38.-**

Farbige Westen uni Tuche und modern gestreifte Dessins
Mk. **3.50 4.- 5.50 6.50 8.-** bis **12.-**

Moderne Hosen elegante Streifen und zum Rock und Weste passend
Mk. **5.- 7.- 9.- 11.- 14.- 17.-** bis **24.-**

Regen-Mäntel für Herren und Damen, bester Gebirgsloden, oliv, braun und grau
Mk. **16. 18.- 20.-** bis **36.-**

Gummi-Mäntel für Herren und Damen, beste Gummierung, in allen modernen Fassons und Farben
Mk. **18.- 22.- 25.- 27.- 33.-** bis **55.-**

Für Jünglinge u. Knaben

I-reihige Sacco-Anzüge
mit langen und kurzen Hosen, in blau und allen modernen Farben
Mk. **8.- 10.- 12.- 15.- 18.-** bis **36.-**

II-reihige Joppen-Anzüge
besonders für schlank gewachsene junge Herren geeignet
Mk. **9.- 11.- 14.- 17.- 20.-** bis **42.-**

Falten-Anzüge I- und II-reihig, offene und hochgeschlossene Formen
Mk. **12.- 15.- 18.- 22.-** bis **40.-**

Loden-Joppen mit und ohne Falten, hochgeschlossene Fassons aus wetterfestem Loden
Mk. **2.- 2.50 3.-** bis **5.-**

Jünglings-Hosen kurz und lange Formen, aus strap. Buxkin, Cheviot und Kammgarn
Mk. **1.75 2.50 3.25 5.-** bis **12.-**

Kittel-Anzüge Letzte Neuheiten
6.- 8.- 11.- 14.- bis **20.-**

Militär-Hosen für Urlauber, vorzügliche Qualität, in extra solider Verarbeitung, aus schwarzen Tuch, feldgrauen Manchester und Wollstoffen
Mk. **8.75 12.- 15.- 18.- 20.-** bis **26.-**

Schlüpfblusen-Anzüge blau Cheviot und farb. Stoffen, engl. Art
Mk. **4.- 6.- 8.- 11. 14.-** bis **25.-**

Jacken-Anzüge blau Cheviot und strapazierfähigen farbigen Stoffen
Mk. **3.50 5.- 7.- 9.- 12.-** bis **20.-**

Schul-Anzüge aus besonders kräftigen Bukskin-, Manchester und Tirlheystoffen
Mk. **2.50 3.50 5.- 7.50** bis **10.-**

Falten-Anzüge offene und hochgeschlossene Formen
Mk. **7.50 9.- 11.- 14.- 17.-** bis **25.-**

Kurze Paletots in Covercoat, blau Cheviot und farbigen Stoffen
Mk. **4.- 5.- 7.- 9.- 11.-** bis **20**

Sweater Vorrat ca. 5000 Stück, beste Fabrikanten wie Bleyle etc.
90 Pf. Mk. **1.25 1.50 1.75** bis **4.-**

Leibchen-Hosen ein grosser Posten, aus Resten gef.
60, 90 Pf., Mk. **1.25 1.50 1.75**

Herren-Mode-Artikel
Oberhemden, Crawatten, Kragen, Manschetten, Socken, Hosenträger und Unterkleidung.

Sonntag, den 28. März, bleibt mein Geschäft den ganzen Tag geöffnet.

Grosser Oster-Verkauf

Sonntag, den 28. März, von 8—½10 und von ½12—6 Uhr abends geöffnet.

Extra-Angebote in
Herren-Konfektion,
Knaben-Konfektion,
Damen-Konfektion,
Mädchen-Konfektion
und Putz.

Basse & Uerpmann

Iserlohn.

Bekannte Fahrtvergütung bei Einkäufen von 20 Mk an.

1542



Knaben-Anzüge

in neuen Formen und Stoffen. — Unter einer so umfangreichen Auswahl wie ich sie bringe, werden Sie das **Richtige** in jeder Preislage und Ausführung finden.

Meine Preise sind ohne Erhöhung!

Schulanzüge, solide Stoffe in guter Verarbeitung $8^{50}_{\text{Mk.}}$ bis $3^{50}_{\text{Mk.}}$
Schulanzüge in Sportfassons, beste Stoffe . . . $14^{00}_{\text{Mk.}}$ bis $9^{00}_{\text{Mk.}}$
Schlüpfblusen, Regulär gestr. Anzüge, Kieler Anzüge Marke »Torpedo«
Sweater und Sweater-Anzüge, Knabenhosen in jeder Preislage.

Bernhard Stern, Schwerte.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse starb den Heldentod für das Vaterland an den Folgen eines Lungenschusses im Lazarett zu Vouziers am 18. März 1915 unser lieber hoffnungsvoller Sohn, unser teurer Bruder, Schwager Onkel und Vetter, der

Grenadier

Joseph Kasselmann

im 1. Garde-Regiment zu Fuss

im vollendeten 21. Lebensjahre.

Wir bitten der Seele des lieben Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

Die tieftrauernden Angehörigen

Familie Kasselmann,
Familie Kuhlmann.

Lichtendorf, Geisecke, Frankreich, den 27. März 1915.

Das Seelenamt für den Verstorbenen findet Dienstag morgen 7 Uhr in der hiesigen Pfarrkirche statt. 1546

Todes-Anzeige.



Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, unsern innigstgeliebten Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, den

Bahnarbeiter

Fritz Hellmann

im Alter von 18 Jahren nach kurzem aber schwerem Leiden zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schwerte, Düsseldorf, Bochum, Rheinermark u. Ergste, 26. März 1915.

Die Beerdigung findet Montag nachmittag 4 Uhr vom kath. Krankenhause aus statt. [1550

Solange Vorrat
verkaufe

Kartoffeln

per 100 Pfd. **5.90**

ab meinem Lager hier. 1557

L. Weinberg.

Trauer-Briefe liefert schnell und sauber **Buchdruckerei C. Braus**

STATT KARTEN.

Die Verlobung ihrer Tochter **Hedwig** mit dem Ingenieur Herrn **Walter Niederstadt** Leutnant d. Res. im 3. Schles. Inf.-Rgt. Nr. 156 zeigt hierdurch an

Frau Carl Böhmer
Wilhelmine geb. Menken

Meine Verlobung mit Fräulein **Hedwig Böhmer** zeige ich hierdurch ergebenst an.

Walter Niederstadt
z. Zt. Münster i. W.
Hohenzollernhof.

1545

Schwerte, März 1915.

Gesamtstundenplan

der

gewerblichen Fortbildungsschule zu Schwerte im Schuljahr 1915/16.

Klasse I Metallgewerbler Montag und Donnerstag 7 — 9 Uhr abends
" II " " " " " "
" III " Dienstag und Freitag " " "
" III — I Bauhandwerker " " " " "
" III — I Bekleidungsgewerbler, einschl. der Friseurlehrlinge Montag und Donnerstag 7 — 9 Uhr abends
" III — I Nahrungsmittelgewerbler, einschl. der Gärtner und Kellnerlehrlinge Dienstag und Freitag 7 — 9 Uhr abends
" I der Kaufmannslehrlinge Montag, Dienstag und Donnerstag 7 — 9 Uhr abends
" II " " Dienstag, Donnerstag und Freitag 7 — 9 Uhr abends

Zeichnen.

Klasse B I Schlosser Sonntag 7 — 9 Uhr morgens
" B II Schlosser und Holzarbeiter " " "
" B III Schlosser " 11 — 1 " vormittags
" B II a Klempner und Maurer " 7 — 9 " morgens
" B II b Klempner " 11 — 1 " vormittags
" A III — I a Berufe für das Bekleidungsgewerbe, einschl. der Gärtnerlehrlinge Sonntag 7 — 9 Uhr morgens
" A III — I b Berufe für das schmückende Gewerbe Sonntag 7 — 9 Uhr morgens

Die Zeichenklassen A III — I a und A III — I b werden im Winterhalbjahr des Sonntags von 11 — 1 Uhr vormittags unterrichtet.

Schwerte, den 24. März 1915. 1535

Der Magistrat: Rohrmann.

Patriotische Osterkarten

empfiehlt die

Buchhandlung Carl Braus

Schwerte (Ruhr) Gr. Marktstr. 3—5.

1555 Echter

Peru-Guano

Ohlendorffs Füllhornmarke

bester Dünger für alle Garten- und Feldfrüchte.

empfiehlt

L. Weinberg.

Hindenburg-Bilder

Bilder

vom Kaiser und Kronprinzen

Neueste Feldaufnahmen. Grösse 31×25 cm.
in künstlerischer Ausführung.
Preis 30 Pfg.
vorrätig in der

Buchhandlung CARL BRAUS
Schwerte (Ruhr.) **Gr. Marktstrasse 3—5.**

Theodor Althoff, Dortmund

Spezial-Angebot für die Festtage!

Verkauf zu aussergewöhnlich billigen Preisen!

Mädchenkonfektion

Kieler Paletot
aus reinwollenem Cheviot, mit dunklen Kieler Knöpfen . . . . . Größe 1 — 9.00
Jede weitere Größe 75 Pfg. mehr.

Kieler Paletot
aus reinwoll. Cheviot, vorzügl. Qualität, im Rücken mit Riegel . . . . Größe 1 — 14.25
Jede weitere Größe 1.00 Mk. mehr.

Farbiger Paletot
lederfarbig, mit grünem Stoffkragen und Knöpfen, tiefer Gürtel . . . . . Größe 1 — 8.00
Jede weitere Größe 75 Pfg. mehr.

Farbiger Paletot aus reinwollenem Cheviot, grün oder braun, unten 8 mal durchgesteppt, Riegel im Rücken, Größe 1 — 15.25
Jede weitere Größe 1.00 Mk. mehr.

Wollkleid blau-grün kariert, moderne Form, mit weißem Ripskragen und Knopf-Garnitur . . . . . Größe 1 — 8.50
Jede weitere Größe 1.00 Mk. mehr.

Wollkleid aus reinwollenem marine Cheviot, mit rotem Ripskragen, Revers-Form, mit tiefem Gürtel . . . . Größe 60 — 9.50
Jede weitere Größe 1.00 Mk. mehr.

Wollkleid aus schwarz-weiß kar. Stoff, moderne Form, durchgeknöpft, mit elegantem Stickerei-Kragen, . Größe 60 — 12.50
Jede weitere Größe 1.50 Mk. mehr.

Wollkleid bleu Popeline, mit besticktem Seiden-Kragen und tiefem Gürtel . . . . . Größe 60 — 15.50
Jede weitere Größe 1.50 Mk. mehr.

Große Auswahl in weißen Woll-, und Waschvoile-Kommunion-Kleidern zu sehr billigen Preisen.

Baby-Mantel schwarz-weiß kariert, mit rotem Seiden-Kragen, tiefem Gürtel und Knopf-Garnitur . . Größe 50 — 8.25
Jede weitere Größe 75 Pfg. mehr.

Baby-Pikee-Mantel
glatte Form, hochgeschlossen, Kragen mit Feston-Garnitur . . . . . Größe 45 — 3.90

Baby-Pikee-Mantel
Rips, reich mit Stickerei besetzt, Riegel im Rücken . . . . . Größe 45 — 6.25

Handschuhe

Damen-Glacé-Handschuhe
gutes Lammleder . . . . . Paar — 2.00
vorzügl. Lammleder, m. Steppdaumen, Paar — 2.60

Damen-Glacé-Handschuhe
feines Ziegenleder . . . . . Paar 3.50, — 3.00

Herren-Glacé-Handschuhe
gutes Lammleder, mit Steppdaumen, Paar — 2.25

Herren-Glacé-Handschuhe
vorzügl. Lammled., ganz gesteppt, Paar 3.75, — 3.25

Damen-Stoffhandschuhe vorzügl. Atlas-Qualität, ... Paar 80, — 70 Pf.

Damen-Stoffhandschuhe
vorzügl. Flor-Qualität, guter Strapazier-Handschuh . . . . . Paar — 1.10

Damen-Handschuhe
glatte Seide, 2 Druckknöpfe . . Paar 2.25 — 1.65

Herren-Stoffhandschuhe solide Qualitäten
Paar 75 Pf. 85 Pf. 1.10 1.45 1.65

Damen-Konfektion

Jackenkleid aus blauem oder schwarzem Kammgarn, Revers und Rücken mit seidenen Fliegen besetzt, auf Halbseide gefüttert 22.50

Jackenkleid aus blauem oder schwarzem Kammgarn, jugendliche flotte Form, hinten gezogen, mit losem, durchgehendem Gürtel, auf Halbseide gefüttert 28.50

Jackenkleid aus blauem oder schwarzem Kammgarn, Revers-Form, mit gezogenem Rücken und garniertem Riegel, auf Halbseide gefüttert 32.00

Jackenkleid aus breit gerippten blauem oder schwarzem Kammgarn, zweireihige oder einreihige Revers-Form, mit Rückenspange, auf Halbseide gefüttert 36.50

Jackenkleid aus feinem blauem oder schwarzem Kammgarn, einreihige, vornehme Form, hinten mit Knöpfen garniert, auf Halbseide gefüttert 42.00

Jackenkleid aus feinem blauem oder schwarzem Gabardine, zweireihig, sehr vornehme Ausführung, auf Duchesse-Seide gefüttert 69.00

Schwarze Kammgarn-Jacke mit losem Rücken und losem Gürtel, zweireihige Form . . . 10.50

Schwarze Foulé-Jacke einreihige Revers-Form, halb anliegend, ganz gefüttert 29.00

Schwarze Foulé-Jacke sehr vornehme, einreihige Raglan-Form, mit losem Rücken 32.00

Schwarzer Tuch-Mantel mit breitem, bekurkeltem Schal und Posament-Verschluss, hinten lose, gefüttert 22.50

Schwarzer Tuch-Mantel Revers-Form, halb anlieg., mit Blenden u. Seiden-Paspeln garniert, ganz gefüttert 28.50

Schwarzer Tuch- oder Kammgarn-Mantel Schal-Form, mit Moire- od. Blendenbesatz und Posament-Verschluss, ganz auf Futter 36.50

Woll-Bluse aus hübschem, schwarz-weiss kariertem Stoff, mit weissem Kragen und Manschetten 2.75

Woll-Bluse aus reinwoll. Popeline, mit gepaspeltem schwarzem Kragen, Samtschleife und Knopf-Besatz, auf Futter 4.50

Woll-Bluse aus reinwollenem, römisch gestreiftem Stoff, mit weissem Rips-Kragen und Perlmutter-Knopfgarnitur 6.75

Woll-Bluse aus reinwollenem, weissem Krepp, mit schwarzen oder blauen Streifen und weisser Krepp-Garnitur, Revers-Form mit Seitentäschchen 9.75

Seiden-Bluse aus reinseidenem Japon, schwarz oder weiss, Vorderteil mit vier Hohlsäumen und Glaskopf-Garnitur . . 5.50

Seiden-Bluse aus reinseidenem Japon, schwarz oder weiss, Vorderteil mit vier Hohlsäumen und reicher Stickerei . . . 7.50

Seiden-Bluse aus reinseidenem Messaline, mit neue Stuart-Kragen oder weissem besticktem Seidenkragen 9.75

Seiden-Bluse aus reinseidenem Messaline, ganz mit Blümchen bestickt, mit weissem Seiden-Kragen und Hohlsäumen 12.50

Seiden-Bluse aus reinseidenem Massaline oder feinem Krepp, mit kleinem Stickerei-Kragen und Revers, einfarbig oder römische Streifen 14.50

Seiden-Bluse aus reinseidenem Schottenstoff, sehr apart, oder blauweißen Streifen, mit flottem Stuart-Kragen 17.50

Seiden-Bluse aus reinseidenem Schottenstoff, mit hochgearbeitetem Gürtel und hübschem Seiden- und Tüll kragen . . 22.50

Kleiderrock aus feinem, schwarz-weißem Karostoff, oder bräunlich gerauhtem Cheviot, mit Vorder-Falten u. Knopf-Garnitur 6.50

Kleiderrock aus schwarz-weißem Karostoff, oder meliertem, grauem Stoff, fein kariert, mit glatten Vorder-Falten, Rückenspange und hübscher Knopf-Garnitur 7.50

Kleiderrock aus reinwollenem, leichtem oder schwerem Schottenstoff, oder schwarz-weiß gestreift, in verschiedenen Garnierungen 9.50

Kleiderrock aus reinwollenem, schwarz-weiß kariertem Stoff, vorne und hinten mit ausspringenden Falten und Fliegen . . 13.50

Kleiderrock aus reinwollenem Cheviot, blau oder schwarz, mit Vorder-Falten und Spange 4.90

Kleiderrock aus reinwollenem Kammgarn-Cheviot, blau oder schwarz, mit kleiner Mieder-Passe und Knopf-Garnitur 7.25

Kleiderrock aus feinem, reinwollenem Kammgarn-Cheviot, blau oder schwarz, hinten mit ausspringenden Falten und glatter Vorder-Falte 9.50

Kleiderrock aus reinwollenem Trikotine-Stoff, blau oder schwarz, mit tiefem Sattel, vorne und hinten mit Keller-Falte . . . 13.50

Knaben-Konfektion

Knaben-Anzug
aus gemusterten Buckskinstoffen, hochgeschlossen, mit Falten, besonders als Schulanzug geeignet . . . . . Größe 1 — 4.80
Jede weitere Größe 30 Pf. mehr.

Knaben-Anzug
aus bräunlichen Buckskinstoffen, hochgeschlossen, mit Falten, besonders als Schulanzug geeignet . . . . . Größe 1 — 6.00
Jede weitere Größe 50 Pf. mehr.

Knaben-Anzug
aus blauem Cheviot, Schlupfblusen-Form, Brust mit Stickerei . . . . . Größe 1 — 8.25
Jede weitere Größe 50 Pf. mehr.

Knaben-Anzug
aus grau gemusterten Stoffen, zweireihige Jackenform, vorne mit Falten, sowie mit Rückengurt . . . . . Größe 2 — 11.75
Jede weitere Größe 75 Pf. mehr.

Knaben-Anzug
aus blauem Kammgarn-Cheviot, hochgeschlossen, mit weißem Ueberkragen und Rückengurt . . . . . Größe 1 — 13.25
Jede weitere Größe 75 Pf. mehr.

Knaben-Anzug
aus blauem Kammgarn-Cheviot, Schlupfblusen-Form, mit Aermel-Stickerei, Gr. 1 — 15.75
Jede weitere Größe 1.00 Mk. mehr.

Damen-Wäsche

Damenhemd Schal- oder Herzpasse, mit Feston-Ansatz 1.45

Damenhemd aus kräftigem Hemdentuch, Reform-Fasson, m. Feston-Ausatz und Durchsätzen garniert 1.95

Damenhemd Reform-Fasson, mit breitem Feston-An- und Einsatz garniert . . . 2.25 2.45 2.75 3.90

Damen-Beinkleid Knie-Fasson, mit Feston-Ansatz 1.25 1.75

Damen-Beinkleid aus gutem Hemdentuch, Knie-Fasson, mit breitem Feston-An- und Einsatz . . . 1.95 2.25 2.75

Damen-Untertaille mit Feston-An- und Einsatz, im Rücken mit Feston-Ansatz 1.45

Damen-Untertaille mit breit. Feston-An- und Einsatz oder Tupfenmull-Durchsatz, im Rücken mit breitem Feston-Ansatz 1.95

Damen-Rock mit Feston-Volant 2.45

Damen-Rock mit breit. Feston-Volant, Durchsatz mit Banddurchzug . . . 4.90

Damen-Rock mit eleg. Feston-Volant und breitem Feston-Durchsatz oder Valencienne-Spitze 7.50

Modewaren

Jacken-Westen
Rips, sehr moderne Form . . . 95 Pf. 1.75 2.65

Blusen-Westen Batist 1.10 1.75 3.00

Jacken-Kragen Rips . . . . . 85 Pf. 1.25 1.65

Blusen-Kragen Batist . . . . 55, 75 Pf. 1.25

Garnituren (Kragen u. Aermel)
Rips, hübsche Formen . . . . . 75, 95 Pf. 1.25

Unterziehpassen Tüll, weiß 95 Pf. 1.45 1.90

Damen- und Kinder-Hüte in tausendfacher Auswahl.

Schwerter Zeitung.

Amtliches Kreisblatt.

Zuverlässig und schnell

über die Kriegsereignisse unterrichtet zu werden, ist der Wunsch jeder deutschen Familie. Diesem Wunsche möglichst voll zu entsprechen, betrachtet die

„Schwerter Zeitung"

zurzeit als ihre wichtigste Aufgabe. Sie hat einen umfangreichen Nachrichtendienst eingerichtet, der vom westlichen und östlichen Kriegsschauplatz und von den übrigen politischen Ereignissen zuverlässig berichtet.

Bestellungen auf die „Schwerter Zeitung" werden jederzeit von unseren Boten, in der Geschäftsstelle (Gr. Marktstraße) und bei Herrn Ad. Neumann (Hüsingstraße) entgegengenommen.

Weissagung.

Robert Hammerling (der Dichter des „Ahasver in Rom" usw.), geboren am 24. März 1830 in Kirchberg am Wald (Niederösterreich), gestorben am 25. Januar 1889, brachte kurz vor seinem Tode die folgende Weissagung in Verse:

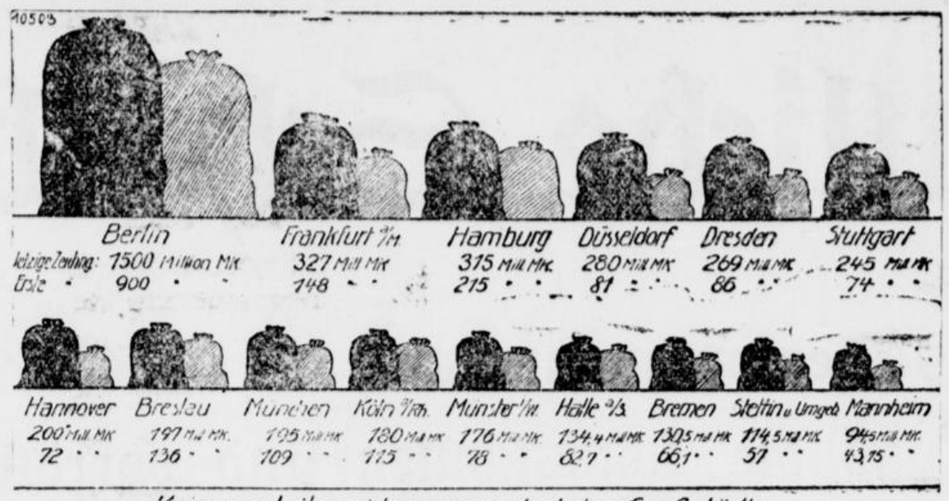
Meine hellen Seheraugen tauch ich ein im ew'gen Lichte
Und vor meine Seele treten zukunftstrunkene Gesichte.
Durch das euch verhüllte Dunkel totenschwang'rer Zeiten
Seh' ich eine hohe Göttin nah und immer näher schreiten.
Du, o zwanzigstes seit Christi, waffenklirrend und bewundert,
Wird die Nachwelt einst dich nennen, das germanische Jahrhundert!
Deutsches Volk, die weite Erde wird vor dir im Staub erzittern,
Denn Gericht wirst du bald halten mit den Feinden in Gewittern.
Englands unberührten Boden wird dein starker Fuß zerstampfen,
Und den tönernen Giganten Rußland stürzest du zerborsten,
In der Ostsee reichen Landen wird der deutsche Adler horsten.
Oesterreich, du totgeglaubtes, eh' die zwanzig Jahr vergehen,
Wirst du stolz und jugendkräftig vor den vielen Völkern stehen,
Und sie werden dich, erzitternd, beugend sich vor deinem Ruhm,
Herrscherin des Ostens nennen, zweites deutsches Kaisertum.
Mit des neuen Polens Krone wird sich stolz ein Habsburg kränzen,
Unter ihm in junger Freiheit wird die Ukraine glänzen.
O geliebtes Volk, ich höre stimmen schon die Zymbeln, Geigen,
Und die Pauken und Trompeten zu dem großen Siegesreigen.
Freue dich der Heldenzeiten, das Geschick ist dir verkündet —
Fürchte nichts von deinen Feinden, Wahrheit hab' ich dir verkündet!

Amerikas Neutralität.

Ein Paar alte Gamaschen.

Einen köstlichen Beitrag zum Kapitel, wie die Vereinigten Staaten von Amerika das Neutralitätsprinzip behandeln, liefert dem „Neuen Pester Journal" zufolge die in Chicago erscheinende „Tägliche Illinois Staatszeitung". Der Fall ist folgender: Pater Peifer, Rektor einer katholischen Kirche in Louisville (Kentucky), wurde von einem Verwandten, einem gegenwärtig auf französischem Boden kämpfenden deutschen Soldaten, ersucht, ihm ein Paar alte Gamaschen zu senden. Der ehrwürdige Gottesmann willfahrte dem Ersuchen, machte ein Bündel zurecht, das die Gamaschen, sowie eine kleine Liebesgabe an Tabak, Zigarren und Schokolade enthielt. Im Sinne der bestehenden Verordnungen wurde am Bündel der Inhalt vermerkt und dies dann zur Weiterbeförderung der Post übergeben. Wer malt aber die Ueberraschung des geistlichen Herrn, als er nach einigen Tagen das Bündel mit dem Vermerk zurückerhielt: „Kriegskonterbande wird nicht befördert". Nachdem Pater Peifer sich von der Ueberraschung einigermaßen erholt hatte, sandte er das die alten Gamaschen enthaltende Bündel an den Staatssekretär Bryan. Natürlich schrieb er auch einen Begleitbrief, und dieser lautet wie folgt:

„Geehrter Herr Staatssekretär! Ich beehre mich, mit gleicher Post ein paar alte Gamaschen an Sie mit dem Ersuchen abzuschicken, die gegenwärtige Regierung möge dieselben als Souvnir annehmen an die gerechte, ehrliche und unparteiische Art, in welcher die Regierung und besonders unser auswärtiges Amt, dessen Vorsitzer Sie sind, die Gesetze der Neutralität und des internationalen Rechtes interpretieren. Ich habe diese Gamaschen, sowie Zigarren und Tabak für deutsche Soldaten bestimmt. Dieselben wurden mir jedoch von den amerikanischen Zollbeamten mit dem Bemerken zurückgestellt: Kriegskonterbande wird nicht befördert. Ich bin natürlich bloß ein armer Priester und kenne als solcher die Feinheiten einer höheren Diplomatie nicht; sowohl ich wie meine Freunde kamen jedoch zu der Ueberzeugung, daß es in diesem Lande zweierlei Arten von Neutralität gibt. Die eine Neutralität wird das Absenden von alten Gamaschen, die einem armen Soldaten eine kleine Bequemlichkeit verschaffen könnten, verhindern, während die andere Neutralität die Ausfuhr von Kanonen und Kriegsmunition fördert. Vielleicht wird mit diesen alten Gamaschen Geschichte gemacht werden. Kleine Ursachen haben zuweilen große Wirkungen. Und deshalb nehme ich an, daß die Gamaschen für Sie von Interesse sein dürften."



Kriegsanleihezeichnungen deutscher Großstädte.

Das Brüderchen aus Rußland.

Schon hat der Nachmittagsunterricht begonnen,
Und einige Minuten sind darüber verronnen,
Da stürzet herein mit fliegenden Zöpfchen
Ein sonst gar pünktlich, niedlich Geschöpfchen.
Die Verspätung bekümmert es offenbar nicht,
In Freude erstrahlet das junge Gesicht.
Schier atemlos eilt es zum Pulte hin,
Umfasset die Knie der Lehrerin
Und „flüstert", so daß auch die anderen Göhren
Der lieben Genossin „Geheimnis" hören:
O Fräulein, Du mußt mal mit mir kommen!
Von Papa ist heut' ein Paket angekommen;
Der ist ja im garstigen Feindesland
Und hat uns nun einen kleinen Russen gesandt!
Im Körbchen kam er, mit Stroh gefüllt,
Und mit einer warmen Decke umhüllt.
Im Wickelband stak vom Papa eine Karte,
Er schreibt, daß er mit Sehnsucht auf Frieden warte.
Es ist ein lebendiges Brüderlein,
Auf der Treppe schon hört' ich sein mächtig Schrei'n.
Da blitzt's in der anderen Äugelein auf;
Die Freundin wird bald umzingelt zu Hauf,
Und welchen Wunsch ihre Herzlein nun taten,
Ich glaube, wir können es leicht erraten.

Bei Mutters Bett sitzt's nun im traulichen Stübchen,
Betrachtet in Andacht das Russenbübchen:
Sag, Mutter, es macht so ein dumm Gesicht? —
Ja, Kind, es kennet die Deutschen noch nicht. —
Und warum ist's so schläfrig bei Tag und Nacht? —
Weil's eine so weite Reise gemacht! —
Und wenn es nun wächst, wird sprechen und gehen,
Kann sein Russischplappern ich doch nicht versteh'n! —
Mit den Russen wird's brechen, Töchterchen mein;
Wir lehren das Deutsche es sprechen ganz rein. —
Ja später — — wenn's nun doch wird ein
Russenbengel? —
Wir erzieh'n es zu einem friedlichen Engel. —
Schau, Muttchen, sein Gesichtchen so rot!
In Rußland war's kalt, wie der bitt're Tod. —
Und zum Fäustchen es ballt die kleine Hand!
Es drohet dem gottlosen Engelland,
Das ist schuld, daß der Vater nicht bei uns kann
weilen
Um mit uns die köstliche Freude zu teilen! —

So geschehen in Schwerte im März des Kriegsjahres 1915. L.

Zur rechten Zeit. Der Ostpreußische Unterstützungs-Verein zu Berlin tritt zur rechten Stunde mit einer Gabe und zugleich mit einer Bitte an das deutsche Volk heran. Die Gabe ist ein Liederbuch, welches etwa 200 der besten Volks-, Heimats- und Soldaten-Lieder nach Auswahl von Major a. D. E. Moraht enthält. Es sind Lieder, wie sie unsere Truppen draußen im Felde und in der Heimat singen. Die Bitte geht dahin, über der glücklichen Befreiung unserer nordöstlichen Grenzmark nicht den Dank zu vergessen, ihn vielmehr zur Tat werden zu lassen. Nutzen aus dem Verkauf des Liederbuches kann der Ostpreußische Unterstützungs-Verein zu Berlin den ausgeplünderten Landsleuten und den zahlreichen Flüchtlingen zuwenden. „Unser Liederbuch" ist nur durch den Ostpreußischen Unterstützungs-Verein zu Berlin SW 68 für Mk. 1.— das Stück gegen Einsendung des Betrages mit Postanweisung zu beziehen.

Eine für Wirte und Gäste wichtige Entscheidung fällte das Landgericht Düsseldorf. Der Cafétier Eduard Germeshausen, Café Savoy, Düsseldorf, hatte anstelle von coffeinfreiem Kaffee Hag verdünnten, coffeinhaltigen Kaffee ausgeschänkt. Er wurde deshalb wegen unlauteren Wettbewerbes und einer Verletzung des Warenzeichengesetzes zu einer Geldstrafe von Mk. 100.— und zu einer Buße von Mk. 50.— zu zahlen an die Nebenklägerin, die Kaffee-Handels-Aktiengesellschaft, Bremen, verurteilt. Die Köchin Margarete Beitel ist wegen Beihilfe mit einer Geldstrafe von Mk. 10.— belegt worden. Außerdem wurde der Nebenklägerin die Publikationsbefugnis auf Kosten des Angeklagten zugesprochen.

Aufruf!

Provinzial-Komitee für Sammlungen zu Gunsten des „Roten Halbmondes".

Opferfreudig und mit begeisterter Hingebung kämpfen unsere osmanischen Waffenbrüder für das Niederringen der gemeinsamen Feinde. An das Schicksal unseres Vaterlandes haben die Osmanen das Geschick der gesamten muhammedanischen Welt gekettet. Schwere Opfer haben sie auf sich genommen, und noch schwerere werden sie zu bringen haben. Durch ruhmreiche Taten ihres Heeres und ihrer Flotte haben sie der gemeinsamen Sache schon vortreffliche Dienste geleistet.

Für uns gilt es, die Osmanen in diesem heißen Ringen mit allen Kräften zu unterstützen, indem wir es als eine patriotische Pflicht betrachten, wie unseren eigenen Kriegern, so auch unseren osmanischen Mitkämpfern die Werke der Liebestätigkeit zuteil werden zu lassen. Bereits haben freiwillige Spenden für den „Roten Halbmond" Zeugnis davon abgelegt, daß das deutsche Volk diese Gesinnung durch die Tat zu bekunden gewillt ist.

Weitgehende Hilfe ist nötig. Deshalb wenden wir uns an alle Einwohner von Westfalen mit dem Aufruf, auch der tapferen türkischen Streitmacht gegenüber ihre Opferwilligkeit durch Gaben für den „Roten Halbmond" zu betätigen.

Mögen sie alle eingedenk sein, wieviel erforderlich ist, um die Strapazen zu lindern, die die übermenschlichen Härten eines Winterfeldzuges im Kaukasus und die unsagbaren Entbehrungen aller Art in weitem Wüstengelände mit sich bringen.

Möge jeder dessen eingedenk sein, daß alles, was er für seine Waffenbrüder tut, auch dem Wohle seines eigenen Vaterlandes dient.

Geldspenden werden von dem unterzeichneten Komitee herzlichst erbeten.

Zur Annahme haben sich auch bereit erklärt:
Landesbank der Provinz Westfalen in Münster.
Deutsche Nationalbank, Zweigstelle Minden.
Stadtsparkasse in Bielefeld, Rathaus.
Stadthauptkasse in Bochum, Mühlenstraße.
Essener Kreditanstalt in Dortmund.

Karl Prinz von Ratibor und Corvey,
Oberpräsident der Provinz Westfalen.
Vorsitzender des Provinzialvereins vom Roten Kreuz
Fürstin zu Bentheim und Steinfurt,
Vorsitzende des Provinzial-Verbandes
der Vaterländischen Frauen-Vereine Westfalens.
gez. **v. Bake, Regierungspräsident,**
Wirkl. Geheimer Oberegierungsrat in Arnsberg.

Bekanntmachung.

Auf Beschluß des Bundesrats findet im Deutschen Reiche am 15. April wiederum eine allgemeine Zwischenzählung der Schweine statt.

Die Erbegnisse der Viehzählungen dienen lediglich den Zwecken der Staats- und Gemeindeverwaltung, **aber keinerlei Steuerzwecken.**

Die Zählung ist unter Leitung der Ortsbehörde durch freiwillige Zähler vorzunehmen.

1. Das Amt des Zählers ist ein Ehrenamt, das ihm in dem Vertrauen übertragen ist, daß er mit Umsicht und Eifer die Zwecke der Schweinezählung zu fördern bereit sein werde. Der Zähler hat als Beauftragter der Gemeindebehörde oder des Zählungsausschusses dafür zu sorgen, daß in seinem Zählbezirke die Schweinezählung vorschriftsmäßig, vollständig, wahrheitsgetreu und rechtzeitig ausgeführt wird.

2. Der Zähler hat innerhalb des ihm zugewiesenen Zählbezirks von Gehöft zu Gehöft und in diesem von Haushaltung zu Haushaltung die Zahl der in der Nacht vom 14. zum 15. April 1915 auf dem Gehöfte vorhanden gewesenen Schweine zu zählen und die Zahl in die Spalten 6 bis 13 der Zählbezirksliste einzutragen; dabei ist der Vordruck in den Spalten sorgfältig zu beachten. Das Ergebnis ist dem Haushaltungsvorsteher vorzulegen und von ihm mündlich zu bestätigen. Die Lage des Gehöfts und die Hausnummer ist in Spalte 2 und 3, der Name des Haushaltungsvorstehers usw. im Spalte 4 und 5 zu vermerken.

3. Am 15. April verkaufte Schweine sind stets beim Verkäufer, nicht beim Käufer zu zählen.

4. Die bei Schlächtern (Fleischern, Metzgern) und Händlern stehenden oder am Zähltage eintreffenden und in der Nacht vom 14. zum 15. April beförderten, zum Schlachten oder zum Verkaufe bestimmten Schweine sind bei den Schlächtern usw. zu zählen, sofern die Tiere nicht erst am Zähltage gekauft sind.

5. Die in der Nacht vom 14. zum 15. April mit der Eisenbahn beförderten Schweine sind auf dem Empfangsbahnhofe zu zählen. Die aus dem Auslande am Zähltage eingeführten Schweine sind, wie bisher, auch zu zählen.

6. Haushaltungen, die keine Schweine halten, sind nicht in die Zählbezirksliste einzutragen.

7. Die Zählung beginnt am 15. April früh und muß an demselben Tage beendet sein.

8. Nach beendeter Zählung ist die Zählbezirksliste einer Durchsicht zu unterwerfen, etwaige Mängel, wie Einträge in eine unrichtige Spalte, Lücken usw. sind, soweit nötig, nach mündlicher Feststellung sofort zu beseitigen, worauf die Liste sorgfältig aufgerechnet wird.

9. Von der Urschrift, die mit Tintenstift geführt werden kann, ist vom Zähler eine Reinschrift mit schwarzer Tinte anzufertigen, dabei ist wieder peinlich darauf zu achten, daß beim Eintragen der Zahlen die Spalten nicht verwechselt werden. In Spalten ohne Einträge dürfen über den Zeilen weder wagerechte noch schräge Striche noch Nullen gesetzt werden. Die Reinschrift ist mit der Urschrift genau zu vergleichen und aufzurechnen. Beide Stücke sind sodann vom Zähler mittels Namensunterschrift zu beglaubigen und sofort, spätestens am 16. April an die Gemeindebehörde oder den Zählungsausschuß zurückzugeben.

10. Die Ergebnisse der Zählung dürfen ohne höhere Genehmigung nicht weiter, namentlich nicht an Private, mitgeteilt werden.

Arnsberg, den 12. März 1915.

Der Regierungspräsident.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Nach § 380 des Wassergesetzes vom 7. April 1913 (G.-S. S. 53) erlischt mit Ablauf von zehn Jahren nach dem Inkrafttreten dieses Gesetzes ein Recht, einen Wasserlauf in einer der im § 46 a. a. O. bezeichneten Arten zu benutzen, das nach § 379 aufrecht erhalten bleibt, wenn nicht vorher seine Eintragung in das Wasserbuch beantragt ist. Auf Rechte, die im Grundbuch eingetragen sind, findet diese Vorschrift keine Anwendung.

Also solche Benutzungsrechte kommen noch § 46 in Verbindung mit § 40 Absatz 2 a. a. O. in Betracht das Recht:

1. das Wasser zu gebrauchen und zu verbrauchen, namentlich auch es oberirdisch oder unterirdisch, unmittelbar oder mittelbar abzuleiten;
2. Wasser oder andere flüssige Stoffe oberirdisch oder unterirdisch, unmittelbar oder mittelbar einzuleiten;
3. den Wasserspiegel zu senken oder zu heben, namentlich durch Hemmung des Wasserablaufs eine dauernde Ansammlung von Wasser herbeizuführen;
4. Häfen und Stichkanäle anzulegen, letztere soweit sie nicht selbständige Wasserstraßen bilden;
5. Anlegestellen mit baulichen Vorrichtungen von größerer Bedeutung herzustellen;
6. kommunale oder gemeinnützige Badeanstalten anzulegen.

Gemäß § 380 Abs. 2 a. a. O. wird vorstehendes hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht und gleichzeitig auf die gesetzliche Folge der nicht rechtzeitigen Stellung des Eintragungsantrages hingewiesen.

Arnsberg, den 27. Februar 1915.

Namens des Bezirksausschusses — Wasserbuchbehörde
Der Vorsitzende: v. Bake.

Verantwortlich für die Redaktion Friedr. Kraas.
Druck u. Verlag von Carl Braus, beide in Schwerte.

Sämtliche Schulbücher

für das Realprogymnasium, die höhere Mädchenschule und die Volksschulen sind vorrätig in der

Buchhandlung Carl Braus, Schwerte (Ruhr)

Große Marktstraße 3—5.



Unter diesem Schutze

kann der deutsche Kaufmann in Ruhe sein Geschäft betreiben. Wirksame Inserate sind für ihn eine wertvolle Unterstützung. Wenden Sie sich zwecks Ausarbeitung eines Kostenvoranschlags an die bekannte

älteste deutsche Annoncen-Expedition

Haasenstein & Vogler Akt.-Ges.

Dortmund, Markt 2

Speisekartoffeln und Saatkartoffeln

zu billigsten Tagespreisen hat abzugeben

Friedr. Bährensmann

1547 Geisecke.

Es wird gebeten,

kleinere Anzeigen

möglichst bei Aufgabe

zu bezahlen.

Die Geschäftsstelle der „Schwerter Zeitung".

Pflanz-Kartoffeln

Paulsen's Juli
Perle von Erfurt
Frühe Königin
Kaiserkrone
Up to date
Industrie
rauhschalige Rote
(gelbfleischig)

usw. 1554

empfiehlt billigst

L. Weinberg.

Unreiner Teint,

Pickel, Mitesser, Blüten verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum v. Zuckers **Patent Medizinal-Seife**, in drei Stärken, a 50 Pf., 1.00 Mk. und 1.50 Mk. eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit **Zuckooh-Creme** (à 50 u. 75 Pf. 2c.) nachstreichen. Großartige Wirkung von Tausenden bestätigt. Bei **C. Trog** und **Max Mehlhose**, Drogerien.

Kgr. Sachs.

Technikum Mittweida

Direktor: Professor Hölzt.

Höheres techn. Institut

f. Elektro- u. Maschinentechnik. Sonderabteilungen f. Ingenieure, Techniker u. Werkmeister. Elektr. u. Masch.-Laboratorien. **Lehrfabrik - Werkstätten.** Älteste u. besuchteste Anstalt. Programmetc. grat. v. Sekret.

Suche per sofort einen ordentlichen

Schmiede-Gesellen

welcher selbständig in Hufbeschlag, Wagenbau und landwirtschaftlichen Maschinen arbeiten kann. 1566

Werkstatt mit elektr. Betrieb.

Frau Fritz Kramer,

Ergste bei Schwerte

Totsicher!

wirkt **Dr. Bufleb's** extra starkes **Mottenpulver** Angenehm im Geruch! Unübertroffene Wirkung! Grosses Paket 20 Pfennig. Nur bei: **Max Mehlhose**, Medizinal rogerie, Oste strasse.

Zuverlässig und schnell

über die Kriegsereignisse unterrichtet zu werden, ist der Wunsch jeder deutschen Familie.

Diesem Wunsche möglichst zu entsprechen, betrachtet das Hamburger Fremdenblatt als wichtigste Aufgabe. Es hat einen umfangreichen Telegraphendienst eingerichtet, der von den Kriegsschauplätzen und über die politischen Ereignisse zuverlässig berichtet. Wesentliche Aufmerksamkeit wird den Vorgängen in den neutralen Staaten gewidmet, in denen das Hamburger Fremdenblatt eigene redaktionelle Vertretungen unterhält. — Die als Beilage erscheinende

Rundschau im Bilde

bringt täglich künstlerische Abbildungen

in Kupfertiefdruck

die den Lesestoff des Hamburger Fremdenblattes, namentlich die Berichte von den Kriegsschauplätzen prachtvoll beleben. Der Bezugspreis des

wöchentlich dreizehnmal

erscheinenden Hamburger Fremdenblattes beträgt bei allen deutschen Postanstalten

monatlich zwei Mark

ausschl. Bringerlohn, Probenummern kostenlos.

Man bestelle sofort das

Hamburger Fremdenblatt

Lehrmädchen 1553

findet zu Ostern Stellung bei

L. Weinberg

Rheinisches Technikum Bingen

Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Brückenbau.

Direktion: Prof. Koenke

Wir stellen ein:

Bohrer, Presser, Nieter, Hilfsarbeiter.

Stahlwerke Brüninghaus Abteilung Eisenwerk Westhofen,

Westhofen i. W. 1516

Institut Boltz Einj., Fähnr. Prim., Abitur. Ilmenau i. Thür. Prosp. frei.

Suche zu Ostern einen

Lehrling.

Arno Ponndorf

1441 Zimmermeister, Schwerte, Hagenerstr. 54.

Ein

Junge

für Landwirtschaft wird gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung. 1552

Kieler Sprotten

Kistchen 43 Pfennig

1556 empfiehlt

L. Weinberg.

Katholische Gesang- u. Gebetbücher

sind in grosser Auswahl vorrätig.

Buchhandlung Carl Braus

Schwerte (Ruhr) Gr. Marktstr 3—5.

! Favorit Modenalbum 60 ₰ Favorit Handarbeitsalb. 60 ₰ ! Favorit Jugendalbum 60 ₰ !! Favorit Schnittmuster !!

Alleinverkauf für Schwerte

Kaufhaus Otto Marx

Ollenkrahe 20.

Schon in der Schule war ich mit Sommersprossen und 1532

Pickeln

beläftigt. Seitdem ich Ihre **Obermeyer's Medizin-Herba-Seife** gebrauche, ist mein Gesicht rein und glatt. Stud. E. in R. **Herba-Seife** à Stück 50 Pfg., **mit ca. 30% Herbafluidextrakt verstärkt.** Mk. 1,—. Zur Nachbehandlung **Herba-Creme** à Tube 75 Pfg., Glasdose Mk. 1,50. Zu haben in den Apoth. und den Drogerien v. **Max Mehlhose** und **C. Trog**, in Westhofen Drogerie Engels.



Särge und Sterbewäsche

1551

in jeder Auswahl und Preislage halte vorrätig

Herm. Müller,

Schwerte, Haselackstr. 3.

Wer gibt Auskunft

über Vermißte u. Verwundete.

Zeitschrift zur Ermittelung der im Kriege Vermißten unter Benutzung des in den amtlichen Deutschen Verlustlisten, den Preußischen, Bayrischen, Sächsischen und Württembergischen Verlustlisten enthaltenen Materials.

Herausgeber u. Verleger: **Emil Hampel**, Weißwasser O.-Lausitz.

Preis pro Inserat-Zeile 60 Pfg.

„**Wer gibt Auskunft**" wird in sämtlichen Lazaretten und Krankenhäusern, wo sich Militär befindet, und durch die Vermittelung der zuständigen amtlichen Stellen, auch in den in Frankreich, England und Rußland gelegenen Gefangenenlagern in entsprechender Anzahl **unentgeltlich** verbreitet.

Unsere Geschäftsstelle ist zur Vermittlung und Annahme von Inseraten jederzeit bereit.

Auskunft
u. Verwundete.
über im Kriege Vermißten
Amtlichen Deutschen Vermißten
Württembergischen
Materials.
Kampf, Weinhalle 9. Aufl.,
Preis 60 Pfg.
Gärge und
Leichenwagen
jeder Auswahl und
Anlage vorrätig
Herm. Mayer,
Schwerte, Hasleckstr. 3.
Carl Braus
Marktstr. 3—5.
Bücher
vorrätig.
Pfennig
berg.

Schwerter Zeitung
Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.
46. Jahrgang. Großes und Weites Tagesorgan des Kreises. Haupt-Annoncenblatt.

Unterhaltungs-Beilage zu Nr. 73. Samstag, 27. März 1915.

zeit verbracht hat. „Der zweite," so erklärt Hauptmann lachend, „ist Cowboy in Argentinien," was man aber nicht zu wörtlich nehmen müsse. Der Junge, geradezu ein Athlet, absolvierte die landwirtschaftliche Hochschule, dann aber trieb es ihn hinaus in die weite Welt, und in den Pampas von Argentinien hat er nun die Leitung einer großen Pferdezüchterei übernommen. Der dritte aber habe sich zu einem tüchtigen Kaufmann entwickelt und arbeite bei der AEG. in Berlin. Benvenuto, der jüngste, ist noch in Lehrershänden; der Dorfschullehrer unterwies ihn zuerst in den Anfangsgründen des Wissens, dann trat ein Hauslehrer in seine Rechte, und heute vervollständigen zwei Ausländer das Lehrpersonal. —hl

Denkspruch.

Französische Nation, nenne dich nicht die große Nation . . . , nenne dich die kleinlichste aller Nationen! Auf allen deinen Blättern sprichst du von Freiheit, die Leben, Ehre, Eigentum, Treue und Unschuld sichert. Aber wie handelst du? — Freiheit, zu drohen, zu drücken, vorzudonnern, zu rauben, zu bekriegen, auszusaugen, zu morden, ist Freiheit — freilich auch einer großen Nation — der Satane.

Lavater.

(An die französische Republik 1798.)

Wie der „plattdeutsche Grimm" die Märchen fand.

Es klingt fast selbst wie ein Märchen, daß noch heute, mehr als hundert Jahre, nachdem die Brüder Grimm den kostbaren Schatz ihrer Kinder- und Hausmärchen gehoben, neue reiche Herrlichkeiten des Volksgemüts im verborgenen schlummern und der Auferstehung harren. Man hatte eigentlich geglaubt, daß der Quell der uralten Ueberlieferung, aus dem so prachtvolle Dichtungen geflossen, versiegt sei, und es berührt nun wie ein schönes Wunder, daß noch weiter in deutschen Landen bunte Märchenblumen blühen.

Der dies Wunder zur Wirklichkeit gemacht, ist Prof. Wilhelm Wisser, den wir getrost den „plattdeutschen Grimm" nennen können; denn kein Märchensammler hat seit der unsterblichen Tat der beiden Brüder so tief und rein und voll aus dem Jungbronnen der deutschen Volksphantasie geschöpft wie er. In zwölfjähriger Sammelarbeit hat Wisser in seiner ostholsteinischen Heimat gegen 1770 Geschichten aus dem Munde des Volkes gehört, die nun, auf 2500 Folioseiten in klassischer Ursprünglichkeit und Treue aufgezeichnet, die Grundlage bilden für die große wissenschaftliche Ausgabe seiner plattdeutschen Märchen, die dieser „beste Kenner niederdeutschen Volkstums" im Auftrage der Berliner Akademie der Wissenschaften bearbeitet.

Den besten, den dichterisch wertvollen Teil seines Lebenswerkes bietet er aber schon jetzt dem Publikum in den „Plattdeutschen Volksmärchen" dar, die er als einen Band der bei Eugen Diederichs in Jena erscheinenden großen Sammlung „Die Märchen der Weltliteratur" herausgibt. Wie er zu dem „olen Märchenperfesser" wurde, dem die einsilbigen Söhne der Nordostecke Holsteins und der Insel Fehmarn bereitwillig Mund und Herz öffneten, berichtet er selbst in der Einleitung zu diesem Werk.

Wie dem Saul der Bibel ging es ihm beinahe, der da ausging, seines Vaters Eselin zu suchen, und ein Königreich fand. Bei einem wissenschaftlichen Vortrag wollte er die Märchenerinnerungen seiner Kinderzeit verwerten und fand, daß er selbst die, die er einst am meisten geliebt, nur schlecht behalten hatte. „Der Aerger hierüber oder der Schmerz, der heimwehartige Schmerz, daß diese schönen Geschichten unwiederbringlich verloren sein sollten, und zudem das dringende Zureden meiner Freunde nach dem Vortrag veranlaßten mich, unter meinen zahlreichen Verwandten und Bekannten in der Umgegend Eutins gelegentlich nachzuforschen, ob nicht irgend jemand dieselben Geschichten wie ich gehört, sie aber besser als ich behalten habe. Meine Nachforschungen waren aber ohne allen Erfolg."

Mehrere Jahre vergingen, und Wisser hatte die Hoffnung, noch etwas zu finden, schon ganz aufgegeben, als er auf eine alte Frau in dem Dorf Griebel aufmerksam gemacht wurde, die Märchen wissen sollte. Das Gerücht erwies sich als wahr: Frau Stina Schlör war eine echte Märchenerzählerin, die dem Professor zwar nicht seine alten Kindheitsgeschichten, aber andere, viel wertvollere berichten konnte. Nun war der Anfang gemacht. „Hatte ich bis dahin ins Blaue hinein gesucht, ohne zu wissen, ob überhaupt noch etwas zu finden sei — die andauernde Erfolglosigkeit mußte dies sogar als sehr zweifelhaft erscheinen lassen —, so hatte ich jetzt Gewißheit. Und die feste Zuversicht, daß ich nun, wo der Bann endlich gebrochen sei, auch noch mehr finden würde, fachte den fast schon erloschenen Eifer zu neuer Flamme an. Es hatte aber jetzt keinen Sinn mehr, mich eigensinnig auf bestimmte Geschichten zu versteifen. Ich mußte meinen Plan erweitern und in Zukunft nach Geschichten überhaupt suchen. So wurde aus der Verfolgung eines persönlichen Interesses ein regelrechtes Sammeln."

Etwa 240 Erzähler haben Wisser ihre im Gedächtnis treu bewahrten Schätze mitgeteilt. Die allermeisten waren in Ostholstein selbst geboren; aus anderen Teilen Norddeutschlands stammten etwa 10. Und nicht die Frauen, wie man wohl bisher geglaubt, zeigten sich als die besten und treuesten Hüter der Märchenüberlieferung, sondern die Zahl der Männer, die gegen 190 beträgt, überwiegt bei weitem die der Frauen. Die Märchenerzähler erwiesen sich den Erzählerinnen in jeder Beziehung überlegen; sie wußten auch mehr Geschichten; während von den Frauen nur eine, die Frau Schlör, mehr als 40 Geschichten berichten konnte, wußten von den Männern zwei über 60, einer über 50, einer über 40, fünf über 30, sechs über 20.

Die meisten und besten Märchen hat dem Professor ein 80jähriger Maurer, namens Johann Hünke, mitgeteilt. Dem Stande nach gehörten die Personen ganz vorwiegend den untersten Schichten der Bevölkerung an, waren Tagelöhner und kleine Handwerker, sogenannte Katenleute, während die eigentlichen Bauern nur spärlich vertreten waren. Fast alle waren alte Leute. Von den 30 wichtigsten Erzählern, denen die Sammlung im wesentlichen ihren Charakter verdankt, waren 6 nahe an 80 und über 80 Jahre, 11 nahe an 70 und über 70, 9 60 und darüber, nur 2 in den Fünfzigern und 2 in den Vierzigern. Die Leute mittleren Alters wußten zumeist wenige Geschichten, und die jungen vielfach gar keine mehr.

Die Zahl der Geschichten schmilzt mehr und mehr zusammen, und immer weniger davon vererbt sich auf die nachfolgenden Geschlechter. Deshalb war es höchste Zeit, daß ein Sohn des Volkes, der auf dem Lande geboren und aufgewachsen war, das Platt als Muttersprache spricht und mit den Leuten von Jugend auf umzugehen wußte, die letzten Garben in die Scheuern unserer Literatur erntete. Prof. Wisser hat das in mustergültiger Weise getan. Möge sein Beispiel in anderen Gauen Deutschlands, wo noch solche Schätze ruhen, im Schleswigschen, in Ostfriesland usw., Nachahmung finden! —ü—

Im Weltenbrand.

Original-Kriegsroman aus ernster Zeit von Rudolf Zollinger.

(Schluß.) (Nachdruck verboten. Alle Rechte vorbehalten.)

Mit leidenschaftlichem Ungestüm warf Helga ihre Arme um die Schwester.

„Wie stark du bist, Hertha, und wie mutig! Aber, mein Gott, mein Gott, wie soll das alles enden?"

„Wir wollen beten und hoffen, daß es zu deinem Glücke enden möge, mein liebes Schwesterchen! — Aber was ist das? Hörst du's nicht auch? — Klingt es nicht von der Landstraße herüber wie Pferdegetrappel? Sollten das doch noch einmal die Russen sein?"

Auch Helga hatte es gehört, und sie schmiegte sich enger an die Schwester, die soviel tapferer war als sie. Ein paar Minuten lang verharrten sie in gespannter Erwartung. Dann aber fiel es wie Bergeslast von ihren Herzen, denn als jetzt ein Reitertrupp in den Hof des Herrenhauses einschwenkte, sahen sie, daß es nicht die Russen waren.

„Dragoner!" rief Helga. „Es sind Eberhards Dragoner!"

„Komm!" sagte Hertha. „Mir ahnt, daß wir eine große Freude erleben sollen."

Helga, die am ganzen Leibe zitterte, versuchte zu widerstreben. Aber es war umsonst. Die Schwester zog sie mit sich fort, die Stiege hinab und auf die erleuchtete Diele. Da stand der Rittmeister von Raven inmitten einer kleinen Gruppe von Offizieren, und der, mit dem er eben sprach, war kein anderer als Eberhard von Ragolla, gesund und unversehrt, wie Hertha es vorhin ihrer zagenden Schwester prophezeit hatte. Rasch trat die ältere bei diesem Anblick in die Treppennische zurück, so daß sein suchender Blick zuerst der dunkel erglühten Helga ansichtig werden mußte. Und das, was sie erwartet hatte, geschah. Ueberwältigt von der Freude des Wiedersehens nach all der namenlosen Angst, die er um sie gelitten, flog Eberhard auf Helga zu und zog sie, alles um sich her vergessend, wie ein stürmischer Liebhaber in seine Arme. Keinem, der diese Begrüßung sah, konnte es zweifelhaft sein, was die beiden jungen Menschenkinder füreinander empfanden. Und es war darum wohl begreiflich, wenn die eben noch so heitere Miene des Rittmeisters sich finster umwölkte, und wenn er einen Schritt auf die beiden zutrat, wie wenn er gesonnen sei, sie zu trennen, oder zürnend eine Erklärung zu fordern. Da aber legte sich eine weiche begütigende Hand auf seine Schulter, und eine innig bittende Stimme flüsterte ihm ins Ohr:

„Laß ihnen ihr Glück, Papa! Auch für mich ist es ja das beste und schönste, daß sie sich gefunden."

Natürlich verstand der alte Herr von alledem zunächst rein gar nichts. Aber im Verlauf der nächsten Stunde fand Hertha die Möglichkeit, ihn aufzuklären und ihn mit der überraschenden Wendung der Dinge zu versöhnen. Freilich durfte sie diese Aufklärung erst wagen, nachdem sie sich unter vier Augen mit Eberhard ausgesprochen, und nachdem sie aus seinem Munde erfahren hatte, wie furchtbar auch er unter dem anscheinend unlöslichen Herzenszwiespalt gelitten.

„Weibergeschichten!" brummte der Rittmeister. „Wie alt man auch werden mag, man findet sich niemals in diesen langhaarigen Geschöpfen zurecht. Aber wenn ihr es nun einmal nicht anders haben wollt — mir kann es schließlich auch so recht sein. Nur möchte ich mir ausbitten, daß dies der letzte Tausch gewesen ist, nach dem diese Wetterfahne von einem Dragoner Verlangen gefühlt hat." — —

Die in der Verfolgung des Feindes begriffenen Dragoner sollten für eine Nacht hier Rast machen, und als die Offiziere mit der Familie des Hausherrn im Speisezimmer um den Eichentisch saßen, den großen Sieg mit mancher Flasche guten, alten Weines feiernd, gesellten sich ihnen unvermutet noch weitere Gäste zu: zwei Infanterie-Offiziere, von denen der eine ein weißes Tuch um den Kopf und die linke Hand in der Binde trug. Sie waren mit einigen Verwundeten von der Front zurückgekommen, und Herr von Raven, der den verbundenen Leutnant auf den ersten Blick erkannt hatte, ging ihm mit ausgestreckten Händen entgegen.

„Willkommen, mein lieber Herr Leutnold! Ich gratuliere Ihnen! Wenn ich's nicht schon gewußt hätte, jetzt kann man's Ihnen ja ohne weiteres ansehen, daß Sie ein junger Held sind."

Er hatte wohl noch etwas Weiteres hinzufügen wollen, aber das Wort erstarb ihm auf den Lippen; denn zu seinem maßlosen Erstaunen mußte er sehen, daß Hertha an die Seite des Feldgrauen trat, daß sie mit strahlender Miene ihren Kopf an seine Schulter lehnte und mit einer Stimme, in der es wie mühsam unterdrückter Jubel klang, sagte:

„Ja, Papa, ein Held — und, was noch mehr sagen will, mein Held! Denn er gehört mir, und keine Macht der Welt soll ihn mir wieder nehmen!"

Erst sah es wohl aus, als ob der alte Herr auffahren würde; dann aber besann er sich offenbar darauf, daß sie ja nicht allein waren. Und wenn auch sein Lachen nicht ganz ungezwungen klang, so war es

doch immerhin ein Lachen, mit dem er dem Reserveleutnant zum zweitenmal die Hand zur Begrüßung reichte.

„Na, ich denke, darüber werden wir nachher noch ein Wörtchen reden müssen. Vorläufig setzen Sie sich hierher an meinen bescheidenen Tisch. Einem Manne mit solchen Auszeichnungen" — und er deutete auf die beiden Verbände — „darf man ja am Ende nicht böse sein, selbst wenn er einem die leibliche Tochter als Siegespreis abverlangen möchte."

— — — — — — — — — — — —

Zum erstenmal seit langer Zeit widerhallten die Wände des Mallenter Speisezimmers von fröhlichem Gläserklingen und von fröhlichen, siegesgewissen Trinksprüchen. Als die älteren Offiziere mit Rücksicht auf das für den nächsten Morgen bevorstehende harte Tagewerk dann Miene machten, das heitere Gelage zu enden, erhob sich noch einmal der Herr des Hauses, zog ein Telegramm aus der Tasche, von dessen Existenz bisher niemand etwas gewußt hatte, und sagte mit immer würdig gepreßter, von tiefer Bewegung stellenweise fast erstickter Stimme:

„Meine Herren! Erlauben Sie einem närrischen alten Vater, Ihnen Kenntnis von einer Depesche zu geben, die der kommandierende General von B. mir heute hat zugehen lassen. Sie lautet: „Gratuliere herzlichst zur Wiedereinstellung Ihres Sohnes, des Leutnants Hugo von Raven, und zur Verleihung des Eisernen Kreuzes an den tapferen jungen Offizier." — Meine Herren! Das tapfere deutsche Heer und sein geliebter Kriegsherr, Seine Majestät der Kaiser: Hurra — Hurra — Hurra — — —!"

Und dies war die schönste Stunde in der langen Geschichte des alten Herrenhauses von Mallente.

Ende.

Ist Karl XII. ermordet worden?

In den historischen Rätseln, die immer wieder, auch noch nach Jahrhunderten, die Menschheit beschäftigen, gehört die Todesursache, die den kühnen Schwedenkönig Karl XII. so jäh aus seiner Ruhmesbahn riß. Ob ihn eine feindliche Kugel dahinraffte, ob er den Soldatentod fand, den er sich stets ersehnt, oder ob ihn das heimtückische Geschoß eines Meuchelmörders hinterrücks aus dem Wege schaffte, das ist das Problem, das bald auftauchte, nachdem das Ende des Herrschers bekannt geworden. In der „Allgemeinen Bibliothek" breitet F. Schulteß das ganze Material über diese Frage aus und gelangt auf Grund der neuesten Forschungen zu einem bündigen Resultat, das die Wahrheit über den Tod des Königs enthält.

Im November 1718 belagerte Karl XII. die norwegische Festung Fredrikshald und ließ dazu umfangreiche Schanzarbeiten ausführen. Am 30. November in der Dämmerung begab er sich selbst in die Schanzgräben, von einigen Offizieren begleitet, von denen nur zwei, der Kapitän Posse und der Leutnant Carlberg, Schweden waren; zwei andere, Schwerin und Kaulbars, waren Deutsche, und vier Franzosen, unter ihnen der Kapitän Maigret und der Adjutant Sicre. Es herrschte eine so tiefe Dunkelheit, daß man „seine Hand vor den Augen nicht erkennen konnte". Die Stelle aber, wo die Soldaten eifrig gruben, ungefähr 160 Meter lang, war durch die vom Feinde geworfenen Brander und Leuchtkugeln stark erhellt. Um das Ganze besser überwachen zu können, schwang sich der König, der um 8 Uhr eilig in den Graben zu Abend gegessen hatte, hinauf auf die Böschung, streckte sich auf der schrägen Wand des Walles aus, die Wange auf seine linke Hand gestützt; mit der rechten Hand hielt er sich an dem Stock irgendeines Schanzkorbes fest.

Das Kleid, das er an diesem Abend trug, und das im Stockholmer Museum aufbewahrt wird, zeigt noch auf der ganzen linken Seite Spuren schmutziger Erde. In dieser Stellung waren der Kopf und der Oberkörper des Königs, die über den Wall hinausragten, so sichtbar, daß die Offiziere, die im Graben geblieben waren, ihn baten, sich nicht so sehr der Gefahr auszusetzen; der König aber antwortete nur, daß er „mit eigenen Augen sehen wollte, was vorging". Unterdessen wurde aus der Festung immerfort geschossen. Der Adjutant Kaulbars, der, im dichten Schatten der Schanze aufrechtstehend, sein Gesicht nahe an den Füßen des Herrschers hatte, bemerkte nach einer Viertelstunde, daß das Haupt Karls herabsank, ohne daß der Körper eine Bewegung machte. „Um Gottes willen," schrie er, „der König ist tot!" Man rief schnell den General Schwerin, der auf die Böschung hinaufstieg, den Kopf des Fürsten aufhob und dann mit der Hand ein Zeichen machte, daß „alles aus sei".

Man suchte nun den Tod möglichst zu verheimlichen. Sicre nahm den Hut des Toten ab und stülpte ihm statt dessen seine große weiße Perücke auf; man hüllte den König in einen großen Mantel und machte ihn so unkenntlich. Dann wurden zwölf Soldaten herbeigerufen und erhielten den Auftrag, den Körper dieses „tapferen Offiziers" ins Hauptquartier zu tragen. Beim Herabheben von der Böschung glitt aber der Leichnam zu rasch herunter; die Perücke verschob sich, und die Träger erkannten das Gesicht des Königs, so daß sich die Trauernachricht wie ein Lauffeuer verbreitete.

Ein Protokoll über diesen weltgeschichtlichen Vorfall wurde nicht aufgenommen. Der Leibarzt des Königs, Melchior Neumann, der die Leiche einbalsamierte, erklärte, daß die tödliche Kugel „von der linken Seite gekommen sei", also von der Festung her. Dem stand aber das Zeugnis der Träger gegenüber, die die Wunde „an der rechten Schläfe" gesehen haben wollten. So entstand gleich im Lager das Gerücht, der König sei ermordet, die Kugel aus dem Schanzgraben abgeschossen. Als der Schuldige galt allgemein der Franzose Sicre, der als ein Freund des Prinzen Fredrik diesem rascher auf den Thron verhelfen wollte.

Mit dem Fluch des Königsmordes beladen, fühlte sich der also Angeklagte von aller Welt gehaßt und verfiel deswegen 1721 in eine schwere Krankheit, die seinen Tod herbeiführte. Kurz vorher gestand er im Fieber den Mord ein. Aber was besagte dieses Bekenntnis eines Menschen im Todesdelirium? Man stritt weiter leidenschaftlich um dies Problem und schritt 1746 zu einer Ausgrabung der Leiche, die in einem ganz zerfallenen Zustande vorgefunden wurde. Trotzdem glaubte man zu erkennen, daß die Wunde an der rechten Schläfe lag.

Karl XII. galt also von nun an als das Opfer eines Mordes. Die Zweifel an dieser Feststellung haben aber nie aufgehört, und die historische Forschung hat unterdessen so viel neues Material herbeigeschafft, daß der Direktor des Artillerie-Museums von Stockholm, Oswald Kuylenstierna, der bei Fredrikshald den Schauplatz der ganzen Tragödie genau festgestellt und alle Einzelheiten neu untersucht hat, zu dem zweifellosen Resultat gelangt ist: Karl XII. ist nicht ermordet worden, sondern starb den Heldentod durch Feindeshand.

Plamäßiges Annoncieren in der bestverbreiteten „Schweriner Zeitung" führt zu geschäftlichem Erfolg.



Ihr Verdienst. Der Vater: „Wie, Kind, du hast ein neues Gesellschaftskleid?" „Ja, Papa, aber von meinem selbstverdienten Geld, ich habe es schon bezahlt — von dem Gelde, das ich für deinen vorjährigen Pelz bekam."

*

Nicht ihre Schuld. „Auguste," sagt die Hausfrau zum Dienstmädchen, „jetzt habe ich's aber satt mit Ihrer Nachlässigkeit. Sehen Sie mal, wie hoch der Staub auf den Möbeln liegt. Der ist wenigstens sechs Wochen alt." „Bitte sehr, dann ist es nicht meine Schuld," antwortet Auguste mit der Miene der gekränkten Unschuld, „Sie wissen sehr gut, gnädige Frau, daß ich erst vier Wochen da bin."

*

Kein Mathematiker. Der alte Neger hat den Auftrag erhalten, die Wäsche je nach ihrer Größe in drei verschiedene Kästen zu legen. Als die Hausfrau seine Arbeit beaugenscheinigt, findet sie, daß er alle Wäsche in einen Kasten gestopft hat. „Du solltest doch die Wäsche sortieren und nicht alle zusammenwerfen," ruft sie entrüstet. „Da hätten Sie sich einen andern aussuchen müssen," antwortet der Alte, „ich bin nicht für Kopfarbeit."

*

Heutzutage. „Wie, Sie haben das Rauchen wirklich aufgegeben?" „Ja, heutzutage erscheint es mir zu weibisch . . ."

Ein Besuch bei Gerhart Hauptmann in Agnetendorf.

(Nachdruck verboten.)

Wie Gerhart Hauptmann nach Agnetendorf kam, erzählt Paul Werth in einem interessanten Aufsatz der „Dame", in dem er einen Besuch bei dem Dichter in dessen schönem schlesischen Heim schildert. Daß die Agnetendorfer heute den bekannten und beliebten deutschen Poeten zu ihrem Mitbürger zählen dürfen, verdanken sie im Grunde der Eisenbahn. Es war in den letzten 90er Jahren. Hauptmann saß mit seinem Bruder Karl in Schreiberhau in einem schönen geräumigen Bauernhause, das man ausgebaut hatte. Und er wäre wohl nie aus diesem idyllischen Heime verzogen, wenn ihm nicht eines Tages quer durch seinen Garten ein Schienenstrang gelegt worden wäre. Damit war der friedlichen Ruhe ein Ende gemacht, der Lärm trieb Gerhart Hauptmann dazu, nach einer neuen Heimat Ausschau zu halten, und das, was seine Träume ersehnen mochten, fand er auf dem Agnetendorfer Wiesenstein, jener Felskuppe, wo Jahrhunderte alte Eichen, stolze Ahornbäume und schlanke Birken ragen. Hier siedelte er sich an, hierhin setzte, mitten in das hochragende Gebüsch, der Architekt Grieseбach das Hauptmann-Haus, das, halb ein Schloß, halb eine Villa, mit seinem steil aufsteigenden roten Dach und dem in seiner Spitze auslaufenden Turm die ganze Umgebung weit überragt.

Die Freunde, denen es vergönnt war, in diesem Hause zu weilen, werden die Erinnerung an den klösterlichen Ernst, der fast allen Räumen ihr Gepräge gibt, nicht vergessen. An die Treppenvorhalle alter Dome gemahnt die große halbdunkle Diele mit ihrem massigen Eichengebälk, und das Arbeitszimmer mit seinem hohen Kreuzgewölbe, den tiefen Fensternischen und dem schweren Eichengestühl mutet nach der Schilderung Werths fast an wie der Empfangsraum eines ehrwürdigen Klosterpriors. Herrlich aber ist der Blick aus den mächtigen Bogenfenstern: „Unten tief zu Füßen rauschen und gurgeln die Wellen des von kleinen Bauden und dichtem Gebüsch umsäumten Schneegrubenwassers, und unmittelbar dahinter steigt schwarz und düster die gewaltige Mauer des Gebirges bis zu den Felsschründen der Schneegruben auf."

Die Art, wie ein Mensch sein Heim einrichtet und schmückt, ist bis zu einem gewissen Grade immer ein Spiegel seines Wesens und seiner Neigungen. Der Gast, der vielleicht in den Häusern mancher anderen Größen der Kunstwelt überreiche Anhäufungen von prachtvollen Kunstwerken sah, ist bei einem Gange durch Gerhart Hauptmanns Dichterheim im ersten Augenblick überrascht durch die Zurückhaltung, die der Hausherr sich in dieser Beziehung auferlegt hat. Keine Häufung von Einzelheiten und keine Ueberladung stört den räumlichen Eindruck. „In der Diele machte mich der Dichter auf eine noch aus der Pariser Zeit Corinths stammende kräftige Kreuzigungsstudie aufmerksam; in den Zimmern bilden einige Bleistift- und Kreidestudien und einige duftige Aquarelle Ludwig von Hoffmanns fast den ganzen Bilderschmuck. Vor dem Lichte des einen Fensters zeichnen sich als Silhouette die feinen Linien einer Stuckschen Amazone ab; die Wandschränke krönen einige Plastiken und griechische Vasen. Glasbilder aus dem 16. Jahrhundert, ungewöhnlich schöne künstlerische Arbeiten, meist in der Schweiz gesammelt, schmücken die Fenster."

Den Kunstschätzen aus dem fernen Osten gilt Hauptmanns besondere Liebe; mit Stolz zeigt er einen prächtigen realistischen japanischen Akt, eine wundervolle Holzschnitzerei, eine schöne Buddha-Statue und eine Reihe altchinesischer Ton- und Porzellanwerke, die beim Bahnbau in Kiautschou ein Ingenieur in einem Grabe entdeckte, und deren starke griechische Anklänge besonders auffallen. In den Schränken verwahrt Hauptmann eine stolze Reihe von alten Stichen und von Studienblättern moderner Meister.

Heller und lichter als die übrigen Räume wirken das Eßzimmer und das zweite Arbeitszimmer des Dichters. Die Decke ist getäfelt, schmale Stoffverkleidungen führen zu den hohen Eichenpaneelen herab, eingebaute Möbel und schöne Holzschnitzereien geben diesem Raume seine eigene Atmosphäre. Sie ist intimer und freundlicher als die der anderen Gemächer, und dieser Eindruck wird durch den offenen Kamin und den in den breitausladenden Turm eingebauten Erker noch verstärkt. Hier bewahrt Hauptmann auch die Gegenstände einer besonderen kleinen Liebhaberei: eine ganze Reihe von Schiffsmodellen hat er gesammelt, Modelle chinesischer Dschunken, eine alte Nachbildung der Karavellen des Kolumbus und Modelle von Kriegsbooten aus Kamerun hängen von der Decke herab.

Bei der Betrachtung dieser kleinen Schätze gibt es eine fröhliche Unterbrechung: der kleine Benvenuto, Hauptmanns 13jähriger Sohn, stürmt in das Zimmer zu seinem Vater. Er kommt gerade vom Turnen. Der Gast erkundigt sich, wie es den Kindern des Dichters geht. „Alles prächtige Kerle geworden," meint der Vater, „bis auf den einen hier, der noch was werden soll." Hauptmanns erster Sohn sitzt, schon verheiratet, als Maler in Blankenese, nachdem er bei Corinth, Ludwig von Hoffmann und in Paris seine Lehr-